

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **44 (1935)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

## REVUE SUISSE DES HOTELS

N<sup>o</sup> 9  
BASEL, 28. Februar 1935

N<sup>o</sup> 9  
BALE, 28 février 1935

**INSERATE:** Die einspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

**ABONNEMENT:** SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50.  
AUSLAND: bei direktem Bezug jährl. Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum  
des Schweizer  
Hotelier-Vereins**



**Organe et propriété  
de la Société Suisse  
des Hôteliers**

Erscheint jeden Donnerstag

Vierundvierzigster Jahrgang  
Quarante-quatrième année

Paraît tous les jeudis

**ANNONCES:** La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

**ABONNEMENTS:** SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50.  
Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85 | Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel | TELEPHON No. 27.934 | Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle | Compte de chèques postaux No. V 85  
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen | Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

### Inhaltsverzeichnis

Mittel und Wege zur Sanierung der Hotellerie — Ordentliche Delegiertenversammlung SHV (Voranzeige) — Offizielle Mitteilungen — Auszug aus dem Protokoll der letzten Sitzung des Zentralvorstandes — PAHO, Wichtige Mitteilung an die Versicherten — Nachruf — Aus Bund und Kantonen (Seite 3) — Gläubigergemeinschaft bei Anleiheobligationen — Fachschule S.H.V. (Hoher Fach-

kurs) — Dr. Laur und die Hotellerie (Seite 4) — Betrachtungen zum neuen Lehrlingsgesetz für das Gastgewerbe — Aus ändern Vereinen — Autotourismus — Marktmeldungen (Seite 11) — Tabellen über die Fleisch- und Geflügelpreise — Hergestellte Neuenburgerweine — Der Milchpreis 1935/36 — Italienische Einfuhrschwörung — Aus den Sektionen S.H.V. — Totentafel — Kurzmeldungen.

### Ordentliche Delegiertenversammlung des S.H.V.

(Voranzeige)  
Die ordentl. Delegiertenversammlung des Schweizer Hotelier-Vereins ist vom Zentralvorstand in seiner letztwöchigen Sitzung auf

**Donnerstag/Freitag, den 2./3. Mai 1935, um 14 Uhr im Kursaal in Baden**

angesetzt worden.

Auf der Tagesordnung stehen neben den statutarischen Jahresgeschäften (Geschäftsbericht, Jahresrechnung, Budget 1935) vorläufig folgende Geschäfte: Trinkgeldfrage, Preisnormierung (Revision des Minimalpreis-Regulativs), Wirtschaftspolitische Tagesfragen, Wahlen in den Zentralvorstand und in die Kontrollstellen.

Die definitive Einladung, mit Traktandenliste und Erläuterungen dazu, erfolgt innerhalb der in den Vereinsstatuten vorgesehenen Frist durch Zirkular des Zentralvorstandes.

### Mittel und Wege zur Sanierung der Hotellerie

Von Ad. Michel, Notar, Interlaken

In Nr. 35 des „Bund“ vom 22. Januar 1935 veröffentlichte der Direktor des Zentralbureau S. H. V., Dr. M. Riesen, eine Abhandlung über das Problem der Entschuldung der Hotellerie. Als Antwort bzw. Ergänzung dieses Artikels gehen uns durch Vermittlung der „Bund“-Redaktion die folgenden Ausführungen zu.

Zunächst erklären wir uns mit der Begründung einverstanden, dass die Notlage der Hotellerie ihre Ursache nicht allein in der Minderfrequenz im Reiseverkehr und in geringern Umsätzen infolge reduzierter Preise habe, sondern namentlich in den enormen Aufwendungen, welche schon durch die bloße Instandhaltung der Immobilien und des Mobiliars, dann aber auch in hohem Masse durch die stetigen Neuerungen, wie die Fließendwasser-Einrichtung, Bäder usw. usw. bedingt sind. All diese Modernisierungen, die im Anfang ihrer Einführung als importierter Luxus galten, sind heute eine Selbstverständlichkeit, die nicht einmal mehr in einem Hotel III. Ranges fehlen darf. Wir glauben auch, Dr. Riesen habe nicht zu hoch gegriffen, wenn er den dahierigen Kostenaufwand der ganzen Schweizerischen Hotellerie auf 100 Millionen Franken bemisst.

Auch seiner Kritik an den rechtlichen Massnahmen, die der Hotellerie zum Zwecke der Sanierung zu Gebote stehen — sie seien ungenügend, weil sie keinen eigentlichen Schuldenabbau bewirken — sowie der Feststellung, dass die Mittel der Schweiz. Hotel-Treuhand-Gesellschaft in Zürich zur Unterstützung der Hotellerie für eine durchgreifende Sanierung nicht hinlangen, pflichten wir im vollen Umfange bei.

Die allgemeinen Lasten, welche der Hotellerie durch Versicherungen aller Art, durch direkte und indirekte Steuern, insbesondere Grundsteuern, Bettentaxen, Wirtschaftspatent, Ruhezeitgesetz, Beiträge an die paritätische Arbeitslosen-Versicherungskasse usw. auferlegt sind, werden in der jetzigen Krisenzeit doppelt schwer empfunden und erweisen sich für viele Hotels geradezu als untragbar. Dabei schreitet man links und rechts nach Reduktion der Hotelpreise!

Bezüglich der allgemeinen Notlage der Hotellerie ist zu unterscheiden zwischen Hotels mit nur einer Saison und solchen mit Sommer- und Wintersaison. Für die erstere Kategorie gestaltet sich das Durchhalten immer schwieriger. Ihre missliche Lage hat den Höhepunkt erreicht, und es ist für viele Geschäfte, namentlich für die grossen Luxushotels überhaupt fraglich, ob ihre Fortexistenz noch möglich ist, wenn die schlechte Frequenz noch länger anhält.

Die Hotels mit zwei Saisons werden sich rascher erholen können, weil in zwei Saisons doch etwas mehr zur Tilgung der alljährlich wiederkehrenden Lasten (Zinsen und Steuern) aus dem Hotelbetrieb herausgewirtschaftet werden kann, als nur in einer Saison. So sehr man das Wintergeschäft für die betreffenden Hotels begrüssen muss, so ist aber doch zu sagen, dass zu dem Teil der Hotelfrequenz im Sommer beeinträchtigt. Der Winterbetrieb gestaltet sich insofern lukrativer, weil er zu einer bestimmten Zeit voll einsetzt und wieder aufhört. Dieser Umstand ermöglicht es dem Hotelier, sich für die

Anschaffung von Vorräten aller Art und für die Anstellung des Personals leichter und zweckmässiger einzurichten.

Der Sommerbetrieb bietet dem Hotelier dagegen für eine rationelle Einstellung grosse Schwierigkeiten, weil er nicht weiss, wann die Saison beginnt und wann er das Hotel schliessen soll. Er ist daher gezwungen, sein Hotel in einem Zeitpunkt zu eröffnen, wo er riskieren muss, dass die Frequenz noch sehr gering ist, und er daher täglich mit Verlust arbeitet, weil die Zahl der Angestellten oft grösser ist als diejenige der Hotelgäste.

Nach diesen allgemeinen Betrachtungen erlauben wir uns, die verschiedenen Anregungen, die Dr. Riesen zur Behebung der angeführten Mängel gemacht hat, in gewissen Punkten zu ergänzen, einige neue hinzuzufügen und sie in eine präzisere Form zu kleiden, indem wir den massgebenden Institutionen die Aufstellung folgender Postulate empfehlen:

**1. Der Bund möchte der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft zum Zwecke einer wirklichen Entschuldung der Schweizerischen Hotellerie und damit der Hebung des Fremdenverkehrs sofort die erforderlichen Barmittel in einer Höhe zur Verfügung stellen, die genügt, um einen nachhaltigen Schuldenabbau zu bewirken.**

Angesichts der bisherigen durchaus ungenügenden Mittel konnte eine Grossezahl notleidender aber sanierungswürdiger Hoteliers überhaupt nicht berücksichtigt werden und viele nur in höchst bescheidenem Masse.

Die finanzielle Unterstützung der Hotellerie durch den Bund liegt im Interesse unserer ganzen Volkswirtschaft, besonders im Hinblick darauf, dass die anhaltende Stokkung des Fremdenverkehrs die schweizerische Handelsbilanz sehr ungünstig beeinflusst. Die Bundeshilfe ist daher eine dringende Notwendigkeit und darf nicht weiter hinausgeschoben werden. Bleibt sie länger aus, so ist bei anhaltender Krise ein allgemeiner Zusammenbruch eines Grossteils der Schweiz. Saisonhotellerie zu befürchten, wodurch aber vielleicht auch einzelne Banken sowie Handel und Gewerbe und das Hotelpersonal in Mitleidenschaft gezogen werden.

Eine Bundeshilfe durch sofortige Bereitstellung der nötigen Mittel ist daher begründet und lässt sich verantworten, namentlich wenn man bedenkt, in welcher viel grösserem Umfange der Bund bis jetzt beispielsweise die Landwirtschaft, sowie einzelne Industriezweige subventioniert hat.

Erst kürzlich wurde vom Schweiz. Bauernverband dem Bundesrat ein Eingabe eingereicht, wonach zur Entschuldung der Landwirtschaft öffentliche Mittel im Betrage von einer Milliarde Franken zu beschaffen wären und zwar auf dem Wege einer Sondersteuer, die in Form eines Zollzuschlages ausgerechnet auf den wichtigsten Bedarfsartikeln der Hotellerie erhoben werden sollte.

In diesem Zusammenhange darf wohl gesagt werden, dass die Hotellerie bis jetzt in der Gewährung von Bundessubventionen sehr stiefmütterlich behandelt worden ist.

Es ist zutreffend, klingt aber wie Hohn,

### Reiseabkommen Deutschland-Schweiz

Wie uns vom Volkswirtschaftsdepartement mit Bezug auf die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland mitgeteilt wird, ist der Monat April ebenfalls in die Kategorie der mit RM 700.— dotierten Wintermonate im deutsch-schweizerischen Reiseverkehr einbezogen worden. Letzte Woche ist zwischen den Vertragsunterhändlern eine Zusatzvereinbarung zu dem bestehenden Abkommen über den deutsch-schweizerischen Reiseverkehr (Reiseabkommen) unterzeichnet worden, welche die vorgenannte Ersterkung auf den Monat April enthält. In den Hotelreisen mit Frühjahrsaison dürfte von dieser Ergänzung mit Genugtuung Vorwerk genommen werden.

### 30% Fahrpreismässigung für Auslands Gäste verlängert

(S. V. Z.) Die schweizerischen Transportunternehmen haben beschlossen, die Frist für die Gewährung der ausserordentlichen Fahrpreismässigung für den Ferienvkehr aus dem Auslande nach der Schweiz (30% für Einzelreisende und 15% für Gesellschaften und Familien) bis zum 30. April 1935 auszudehnen.

Im weitern ist beschlossen worden, die Fahrpreismässigung auch im Sommer 1935 und im Winter 1935/36 zu bewilligen und zwar während folgender Fristen:

**Sommerverkehr:** 15. Juni bis 31. Oktober 1935.  
**Winterverkehr:** 15. Dezember 1935 bis 30. April 1936.

Auf den 15. Juni 1935 werden sodann an den bisherigen Vorschriften einige Verbesserungen vorgenommen werden und zwar in folgendem Sinne:

- Herabsetzung der Mindestaufenthaltsdauer von 7 auf 6 Tage.
- Gewährung der Fahrpreismässigung auch für andere als Hin- und Rückreisen und ausgesprochene Rundreisen.
- Gewährung einer Fahrpreismässigung von 15% auch auf acht- und fünfzehntägige Generalabonnements.

wenn Herr Dr. Riesen sagt, die Schweiz. Hotel-Treuhand-Gesellschaft leiste durch Sanierung auf freiwilliger Basis enorme Arbeit. Zugegeben, aber bei aller Anerkennung dieser gewaltigen Arbeit vermag die S. H. T. G. eben mit den beschränkten Mitteln leider nur geringe Hilfe zu leisten, weshalb sie selbst schon längst daran denkt, eine umfassende Hilfsaktion beim Bunde nachzusuchen.

**2. Der Bundesbeschluss über das Pfandnachslassverfahren für die Hotel- und die Stickerli-Industrie vom 30. September 1932 mit seiner Abänderung vom 27. März 1934 (Novelle) möchte im Sinne der nachstehenden Richtlinien revidiert und ergänzt werden:**

Bekanntlich ist die Rechtswohltat des Pfandnachslassverfahrens grundsätzlich zum Schutz der Hotelindustrie geschaffen worden, weshalb man begriff, dass bei Anwendung derselben den Kurrentgläubigern, sowie den Pfandgläubigern erhebliche Opfer zugemutet werden, sei es in Form des Nachlasses oder der Stundung. Aber alles hat seine Grenzen, die nicht überschritten werden sollten. Der goldene Mittelweg wäre immer noch das richtigste.

### III. Schweiz. Verkehrskongress, Montreux

Journée Gastronomique.

In den Mittelpunkt dieser Tagung soll das Thema „Die kulinarische Schweiz“ gestellt werden, wobei beabsichtigt ist, den Besuchern mit den bewährten Schweizer Gerichten und Spezialplatten aufzuwarten.

Das Organisationskomité der Veranstaltung bittet daher die Mitglieder des S. H. V. um freundl. Angaben von Rezepten von Schweizerplatten: Fisch, Fleisch und Süssspeisen.

Diesbezügliche Mitteilungen gefl. an:

H. R. Jaussi, Le Grand Hotel,  
Montreux-Territet.

### Auskunftsdienst

über Reisebureaux und Inseratenacquisition

Currie Lunn Ltd., London.

Nach dem finanziellen Zusammenbruch seiner Firma hat Mr. George Lunn Ende 1932 bekanntlich auf den Namen seiner Frau unter der Firma Pattie Currie Travel ein neues Reisebureau gegründet. Um kein Misstrauen aufkommen zu lassen, versicherte er damals, dass die Hoteliers in Zukunft vorausbezahlt würden. Wir wissen nicht, ob überhaupt und wie lange sich Mr. Lunn an dieses Versprechen gehalten hat. Jedenfalls ist es Tatsache, dass schon bald in den Verträgen mit den Hotels von Vorauszahlung keine Rede mehr war und über säumige Zahlungswesen geklagt wurde. Die Klagen setzten sich auch fort, als die neue Firma nachher in Currie Lunn Ltd. umgeändert wurde. Heute sind wir nun wieder so weit, dass allzu vertrauensselige Hoteliers anscheinend keine Möglichkeiten besitzen, für ihr Guthaben vom letzten Sommer an die neue Firma Deckung zu erhalten. Wir sehen uns deshalb genötigt, vor weitem Geschäftsbeziehungen mit Currie Lunn Ltd. zu warnen.

### A. Rodel-Endriss, Reklamebureau, Basel.

Aus Mitgliederkreisen sind wir darauf aufmerksam gemacht worden, dass ein Acquisiteur namens Rodel unter unrichtigen Angaben Reklameaufträge sammelte und gleich 50% des Betrages als Vorauszahlung verlangte. Die Auftraggeber waren der Meinung, dass es sich um eine Reklamebeilage handle, die den wüchtigen Tageszeitungen beigegeben werde. Nun ist es aber nur ein Zeitungshalter mit Reklameanhang und die Administration der betreffenden Zeitungen haben damit nicht das geringste zu tun. Wir empfehlen unsern Mitgliedern dringend, auf die Angebote Rodels nicht einzutreten.

Zum leichtern Verständnis des Lesers müssen wir ihn hienach mit dem Inhalt einiger Hauptbestimmungen des soeben erwähnten Bundesbeschlusses bekannt machen:

Für die Kapitalforderungen kann ohne Rücksicht darauf, ob sie gedeckt oder ungedeckt sind, eine Stundung bis längstens Ende Dezember 1940 bewilligt werden. Die Stundung erstreckt sich auf alle Kapitalforderungen in gleicher Weise und ergreift auch die während des Nachlassverfahrens und der Kapitalstundung neu entstehenden, mit gesetzlichem Pfandrecht ausgestatteten Forderungen, wobei periodische Steuern und Abgaben der Eigenossenschaft, der Kantone und ihrer Anstalten, der Gemeinden und Korporationen, die ein gesetzliches Pfandrecht geniessen, nur insoweit unter die Kapitalstundung fallen, als sie vor Bewilligung der Nachlassstundung fällig geworden sind. (Art. 7 B. B. und Art. 3 der Novelle.)

Massgebend ist bei jedem Pfandnachslassverfahren, wie die Grundpfänder von der hiefür bestellten Hotelpfandschätzungskommission geschätzt werden, weil es von dieser Schätzung abhängt, ob und inwieweit die aufhaltenden Kapitalien und Zins durch diese Schätzung gedeckt werden.

Eine Grundpfandforderung gilt als gedeckt, wenn und soweit sie unter Hinzurechnung der ihr im Range vornehmenden Belastungen der Schätzungserfordern des Grundpfandes und allfällig anderer mitaftender Pfänder nicht übersteigt.

Ausstehende pfandgesicherte Zins und Betriebskosten haben vor ihrem Kapital Au-

# Auszug aus dem Protokoll der Verhandlungen des Zentralvorstandes S.H.V.

vom 18./19. Februar 1935 im Hotel Silvertta, Klosters

## Anwesend:

Herren Zentralpräsident Dr. H. Seiler, Zermatt  
Vizepräsident L. Meisser, Klosters  
F. Borter, Wengen  
O. Egli, Ouchy-Lausanne  
W. Fassbind, Lugano  
K. Haecy, Châtenay  
K. Höhn, Glarus  
H. R. Jaussi, Montreux-Territet  
H. Marbach, Bern  
E. Pfliiger, Rheinfelden

## Vom Zentralbureau:

Direktor Dr. Riesen  
Dr. R. Streiff  
Red. A. Matti, als Protokollführer.

## Entschuldig:

Herr T. Halder, Arosa

## Sitzung vom 18. Februar 1935, um 14 Uhr

1. **Mitteilungen des Herrn Zentralpräsidenten.** In seiner Eröffnungsansprache gedenkt Herr Zentralpräsident Dr. Seiler des kürzlich im hohen Alter von nahezu 90 Jahren verstorbenen Vereinsmitgliedes Herrn alt Kantonsrat Fridolin Simon und widmet ihm Worte warmen Andenkens. Sodann gibt der Vorsitzende Kenntnis von einer Anzahl beim Präsidium eingegangener Zuschriften und deren vorläufiger Erledigung, bzw. Beantwortung, darunter u. a. auch Schreiben betreffend die Haltung eines Teils der Schweizer Presse gegenüber den Vorfällen im Ausland. Hier gibt der Zentralvorstand der Erwartung Ausdruck, die Presse möchte bei Stellungnahme zu den Auslandereignissen den Interessen des schweizerischen Fremdenverkehrs in vermehrtem Masse Rücksicht tragen, als dies bisher öfters der Fall war.

Im Zusammenhang mit einer weiteren Mitteilung des Vorsitzenden behandelt der Zentralvorstand neuerdings die Frage der Zusammenlegung der beiden Automobilführer, die leider noch nicht erledigt ist. Angesichts der zunehmenden Verstämmung in unsere Kreise über die Akquisitionstätigkeit für die beiden Führer — erhält die Direktion Auftrag, speziell beim Automobil-Club nochmals im Sinne einer Verständigung vorstellig zu werden. Bezüglich der Strassen-Informationskarte liegt ein umfangreiches Projekt des Automobil-Club der Schweiz vor, sowie eine Zuschrift der Baudirektoren-Konferenz zur moralischen Unterstützung der Neuausgabe der Karte. Mit Rücksicht auf die Tragweite der Frage wird die Beratung und Beschlussfassung auf die nächste Sitzung verschoben.

2. **Bericht über die schweizerische Verkehrsverbände.** Der Zentralvorstand hört einen Bericht von Herrn Direktor Bittel an über das Jahr 1934, das erste Jahr seit der Neuordnung der Schweizer Verkehrsverbände, und stellt mit Genugtuung fest, dass neben einer grossen Arbeit für die Reorganisation der S. V. Z. auf allen Gebieten der Verkehrswirtschaft: Presse, Postanstalten, Film und Radio in Schrift, Wort und Bild eine intensive und zielbewusste Tätigkeit entfaltet wurde; dies namentlich auch in Verbindung mit den amtlichen Auslandsvertretungen der Schweiz und mit den Reiseagenturen. — Anschliessend wird von Direktor Bittel ein Werbeprogramm für das Jahr 1935 vorgelegt. Die S. V. Z. sieht sich an der Weltausstellung in Brüssel beteiligt und auch an die zahlreichen Schweizer im Ausland wenden, um ihnen das Heimatland in Erinnerung zu rufen. Die Frühjahrspropaganda ist bereits im Gange. Im weitem muss die Preisgestaltung, bzw. die in den letzten Jahren erfolgte Herabsetzung der Preise in den Schweizer Hotels besser bekannt gemacht sowie für den Bergsport und die Badekuren in der Schweiz vermehrte Propaganda entfaltet werden. Des fernern soll der Verkehr anerkannt mit gewissen Ländern Reiseabkommen abzuschliessen oder bestehende zu revidieren, während gleichzeitig die Beziehungen zu den Reiseagenturen verbessert und ausgestaltet werden müssen. Als unbedingte Notwendigkeit wird es sodann bezeichnet — und hierin sind sich alle interessierten Kreise einig —, dass der Verkehrszentrale vermehrte Mittel zur Verfügung gestellt werden müssen. Der Zentralvorstand ist mit Genugtuung, dass die S. V. Z. im letzten Jahre eine grosse und fruchtbringende Arbeit entfaltet hat; er spricht ihr hierfür seinen Dank aus, verbindet damit sein unbedingtes Vertrauen für die Zukunft und versichert die Verkehrszentrale der steten Mitarbeit und Unterstützung. Der Zentralvorstand ist überzeugt, dass wenn auf diesem Wege fortgefahren wird, der Reiseverkehr in der Schweiz sich rasch wieder heben und zu einem wirtschaftlichen Aufstieg führen wird. Mit besonderem Nachdruck soll dabei namentlich die Frage der Verkehrsbeziehungen zu den Oststaaten Europas und zu Italien, sowie die Frage der Prospektverteilung und die Heranziehung der Outsider-Hotels, welche bisher an die schweizer. Verkehrsverbände noch keinerlei Beiträge leisteten, behandelt werden.

3. **Förderung unserer klimatischen Kurorte, Bäder usw.** Zur Beratung dieses Geschäftes ist Herr Dr. med. Wolfer vom schweizer. Forschungsinstitut für Hochgebirgsklima und Tuberkulose in Davos erschienen, der in einem lehrreichen Vortrag über die Tätigkeit und den Aufgabenkreis dieses Institutes sowie über die Bedeutung der Balneologie und Klimatologie und der wissenschaftlichen Erforschung des Höhenklimas für den gesamten schweizer. Fremdenverkehr und damit für unsere Nationalwirtschaft referiert (ein längerer Auszug aus dem interessanten Referat folgt in einer nächsten Nummer unseres Blattes, Red.). Die vielseitigen wissenschaftlichen Arbeiten des Forschungsinstitutes, dessen Tätigkeit eine Grundlage bildet für die Weiterentwicklung aller schweizer. Höhenkurorte, verdient nicht nur die Beachtung der schweizer. Hotellerie und ihres Berufsverbandes, sondern darüber hinaus die Beachtung anderer Kreise des Reiseverkehrs und namentlich auch der Behörden. Die Fortsetzung der Tätigkeit des Institutes auf der bisherigen Basis ist aber an die Bereitstellung vermehrter Mittel geknüpft, weshalb Referent den Text zu einer Resolution vorlegt, in welcher die wissenschaftliche Erforschung des Höhenklimas als eine wesentliche Grundlage und Stütze der Fremdenverkehrsverbände für unsere Höhenkurorte bezeichnet und die hervorragenden Arbeiten des Forschungsinstitutes anerkannt sowie die Erhaltung und der Ausbau des Institutes durch vermehrte Subventionierung aus Bundesmitteln als dringend notwendig erklärt wird. — Nach eingehender Aussprache, in welcher die Herren Pfliiger sowie der ebenfalls anwesende Präsident des Verbandes Schweizer. Badekurorte, Dr. Christoffel (Chur), die Darlegungen des Referenten nachdrücklich unterstützen, wird unter vorläufiger grundsätzlicher Zustimmung zu der Resolution die definitive Beschlussfassung zur Antragstellung an die Delegiertenversammlung auf die nächste Sitzung verschoben. Ein spezielles Subventionsgesetz an den S. H. V. soll in Verbindung mit dem Bündnerischen Hotelier-Verein und dem Bäderverband noch näher abgeklärt werden.

4. **Konflikt des Herrn Haecy mit der „Union Helvetica“.** Zu dieser Angelegenheit wird ein eingehender Bericht des Herrn Haecy entgegengenommen und der Konflikt als rein persönliche Sache bezeichnet.

5. **Jahresrechnung des Vereins und der Fachschule.** Es liegen vor die provisorischen Abschlüsse für die Betriebsrechnung des Vereins und die Bilanz, sowie für den Tschumifonds, den Unterstützungsfonds für notleidende Hotelangehörige und die Betriebsrechnung der Fachschule. Die Vorlagen werden einer vorläufigen Durchsicht und Prüfung unterzogen.

## Sitzung vom 19. Februar 1935, um 8 Uhr

6. **Preisnormierung.** Zur Erörterung steht die Revision des Minimalpreis-Regulativs. In der Eintretensdebatte wird eine Reihe grundsätzliche Fragen abgeklärt, wobei der Zentralvorstand in eingehender Aussprache namentlich den Hauptantrag der Sektion Basel (Antrag W. Boss) behandelt, dahingehend, die Preisnormierung nach einer neuen Kategorisierung (Klassifikation der Hotels) vorzunehmen. Der Vorstand erachtet trotz dem gesunden Kern, der in diesem Antrag liegt, dass es unter den obwaltenden Umständen nicht angezeigt sei, diese grundlegende Umänderung vorzunehmen, da sie einen folgenschweren Eingriff in die bestehende Ordnung bedeuten würde, sowohl was die einzelnen Plätze wie die Einzelhotels anbelangt.

Hierauf wird anhand eines orientierenden Berichtes des Herrn Höhn in die Einzelberatung des Entwurfes zum neuen Minimalpreis-Regulativ eingetreten, der das Resultat längerer und gründlicher Vorarbeiten der Preisnormierungskommission sowie umfassender Korrespondenzen und Antragstellungen der Sektionen darstellt. Der Entwurf wird teilweise durchgenommen und dabei eine Anzahl Ergänzungen und Änderungen, bzw. Streichungen beschlossen. Der Entwurf geht zur Genehmigung an die Delegiertenversammlung.

Weiter gelangen unter diesem Traktandum noch zwei Rekurse gegen Bussen wegen Preisverfälschungen zur Behandlung, wobei den Anträgen der Preiskommission auf Ablehnung Folge gegeben wird.

7. **Bekämpfung übersetzter Extras.** Der Vorstand ist einstimmig der Auffassung, dieser Angelegenheit müsse seitens der gesamten Hotelier-Allgemeinheit Beachtung geschenkt werden, namentlich im Hinblick auf die Wiederlegung unberechtigter Kritiken und Klagen der Gästewelt aus dem In- und Ausland. Es wird daher beschlossen, entsprechende Erhebungen und Preisberechnungen über die Gesteungskosten durchzuführen, sowie deren Ergebnis zuhanden der Mitgliederhotels in einer Broschüre und mit Angabe der durchschnittlichen Selbstkosten zu verdeutlichen. Die Direktion erhält Auftrag zur Durchführung der betr. Erhebungen im Kontakt mit der Fachschule sowie zur Berichterstattung an die Vereinsleitung.

8. **Trinkgeldfrage.** Zentralpräsident Dr. Seiler erstattet zu diesem Geschäft einflussreichen Bericht, indem er zunächst auf den zu Beginn des laufenden Jahres in Sachen entstandenen Konflikt mit der Union Helvetica verweist und dabei die Gründe darlegt, die unsere Vereinsleitung zwingen, angesichts des seitens der Nationalen Aktionsgemeinschaft für wirtschaftliche Verteidigung in den Fragen der Arbeitszeit und der gesetzlichen Trinkgeldregelung erfolgten Vortosses auf die Weiterführung der bezüglichen Verhandlungen mit der U. H. zu verzichten. Sodann orientiert Referent über den Verlauf und die Ergebnisse der Konferenzen mit der U. H., die am 6. Februar auf Intervention des Volkswirtschaftsdepartementes unter Vorsitz des Direktors des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit in Bern stattfanden und zu einer Einigung dahin führten, die unterbrochenen Verhandlungen von Verband zu Verband wieder aufzunehmen. Da zufolge der Erklärungen der Delegation U. H. — betreffend die Arbeitszeit in der Hotellerie, sowie betr. das Postulat auf gesetzliche Regelung der Trinkgeldfrage und Verzicht auf weitere die Hotellerie belastende Sozialpostulate während der Krisenzeit die Gründe dahinführen, welche unsererseits zur Einstellung der direkten Verhandlungen veranlassen, beantragt der Zentralpräsident Wiederaufnahme dieser Verhandlungen. — Der Zentralvorstand stimmt nach Aussprache diesem Antrag zu und beschliesst ein diesbezügliches Schreiben an das Bundesamt, worin die Gründe präzisiert werden sollen, die

spruch auf Deckung aus dem Schatzungsverste des Pfandes, welche die gedeckten Zinsen durch Barzahlung von 3/4 vollständig abgedeckt werden können, sofern ein Gläubiger nicht auf sofortige Barzahlung dieser 3/4 der gedeckten Zinsen rechtzeitig den Verzicht erklärt. Im letzteren Fall kann er die Umwandlung seiner ganzen gedeckten Zinsforderung in zwei neue in Form der Gült oder des Schuldbriefes pfandversicherte Kapitalforderungen verlangen und zwar für 3/4 der Zinsforderung in Pfandrechtstränge, der allen eingetragenen Belastungen vorgeht, während für den letzten Viertel das bezügliche Pfandrecht sämtlichen bestehenden Pfandrechten im Range nachgestellt wird. (Art. 3, 15 und 19 B. B.).

Erhält der Schuldner die zur Barzahlung der 3/4 der gedeckten Zinsen notwendigen Beträge nicht von anderer Seite, so ist die Schweiz. Hotel-Treuhand-Gesellschaft verpflichtet, den neu geschaffenen Amortisationspfandtitel ohne Einschlag als Grundpfandgläubiger zu übernehmen und den vollen Nominalwert dafür dem Sachwalter zur Verfügung zu stellen. (Art. 18 B. B.).

Gegen diese Normierung wäre nicht viel einzuwenden, obschon dadurch für den Schuldner, sofern Barabfindung verlangt wird, nur für 1/4 der gedeckten Zinsen ein Schuldenabbau erreicht wird.

Eine weitere Vergünstigung des Schuldners besteht darin, dass für die gedeckten Kapitalforderungen, die nicht am Nachlassvertrag der Kurrentgläubiger teilnehmen, für die Zeit vom letzten vor der Gläubigerversammlung liegenden Zinstermin bis längstens zum Ablauf der Kapitalstundung (Ende 1940) eine 5% übersteigende Verzinsung auf diesen Zinssatz beschränkt und im Falle eines niedrigeren Zinsfußes bestimmt werden kann, dass er während der namentlichen Zeit nicht erhöht werden darf. (Art. 4 der Novelle).

Anderserts können die Grundpfandgläubiger für die ungedeckten Kapitalien die Teilnahme am Nachlassvertrag der Kurrentgläubiger verlangen und es erlischt mit der Bezahlung der auf sie entfallenden Nachlassdividende die Forderung gegenüber dem Schuldner und das Pfandrecht dafür im vollen Umfang. Das gleiche trifft bei den ungedeckten Zinsforderungen zu. Der Unterschied bei diesen letzteren liegt nur darin, dass sie ohne weiteres am Nachlassvertrag der Kurrentgläubiger teilnehmen müssen. (Art. 5 B. B.).

Nimmt der Pfandgläubiger für das ungedeckte Kapital am Nachlassvertrag nicht teil — und dies traf bis jetzt in den meisten Fällen der durchgeführten Pfandnachslassverfahren zu — so kann für die ungedeckte Kapitalforderung für die Zeit vom letzten vor der Gläubigerversammlung liegenden Zinstermin bis zum Ablauf der Kapitalstundung (Ende 1940) die Verzinslichkeit ganz oder teilweise ausgeschlossen, oder ein fester Zinssatz in einem vom Geschäftsergebnis abhängigen Zinssatz umgewandelt werden. (Art. 13 B. B.).

Wenn also der Pfandgläubiger für seine ungedeckte Kapitalforderung am Nachlassvertrag nicht teilnimmt, so bleibt die Forderung in ihrem vollen Umfang fortbestehen, so dass die erwähnte Gesetzesbestimmung für den Schuldner nur einen problematischen Wert hat, weil sie ihm nur eine Erleichterung in der Verzinsung bringt, nicht aber einen Schuldenabbau. — Um diese letztere Wirkung zu erzielen, sollte der Pfandgläubiger eigentlich gezwungen werden können, für seine ungedeckte Kapitalforderung am Nachlassvertrag teilzunehmen, sofern die Nachlassdividende ein Minimum, sagen wir von 40 bis 50% erreicht. Dies würde auch eine Senkung der allgemein zu hoch empfundenen Grundsteuerschätzungen der Hotelobjekte erleichtern, ohne dass sich hieran die schweren Folgen einer plötzlichen Kapitalaufkündigung für den Schuldner knüpfen würden.

Zu begrüssen wäre nicht minder, wenn in Zukunft auch die Forderungen für rückständige Grundsteuern, oder wenigstens ein Teil davon, nicht nur gestundet, sondern auch mit der Nachlassdividende abgedungen werden könnten. Derartige Zwangsmassnahmen hätten allerdings zur Voraussetzung, dass der Schweiz. Hotel-Treuhand-Gesellschaft eben die Mittel in hinreichendem Masse zur Verfügung gestellt würden, damit sie in der Lage wäre, dem Schuldner grössere Darlehen zu gewähren, die ihm die Offertierung einer höhern Nachlassdividende ermöglichen würde.

Im Bundesbeschluss über die Erweiterung der rechtlichen Schutzmassnahmen für die Hotel- und die Stickereiindustrie vom 27. März 1934 (Novelle) finden wir sodann unter Art. 7 die Bestimmung, wonach die Schweiz. Hotel-Treuhand-Gesellschaft berechtigt ist, für ein im Nachlassverfahren gewährtes, nicht unter Art. 18 B. B. fallendes, zur Barabfindung der 3/4 der gedeckten Zinsen bestimmtes Darlehen oder für einen Teilbetrag desselben die Errichtung eines auf das gedeckte Gesamtkapital folgenden Pfandrechts und dessen Eintragung im Grundbuch zu verlangen. Diese Bestim-

mung ist für den Pfandgläubiger von weittragender Bedeutung, namentlich wenn die erfolgte Pfandschätzung die auf dem Grundpfand haftenden Kapitalien — wie dies praktisch häufig der Fall ist — bei weitem nicht erreicht und infolgedessen die bisherigen Pfandgläubiger für ihre Forderungen mit einem nachstelligen Pfandrechtsrang vorlieb nehmen müssen. Es kann dies unter Umständen sogar die bisherige I. Hypothek (beispielsweise die Forderung der Hypothekarkasse des Kantons Bern) mindestens für einen Teilbetrag betreffen, was nun doch, genau betrachtet, etwas weit geht. Denn eine solche Vorrangstellung, die dem von der S.H.T.G. zu gewährenden Darlehen eingeräumt wird, vollzieht sich — ohne dem Schuldner einen Vorteil zu gewähren — ausschliesslich auf Kosten der bisherigen Pfandgläubiger. Man hätte ja ebenso gut die bisherigen Pfandgläubiger zwingen können, im Verhältnis zu ihrer Forderung dem Schuldner ein Darlehen zu gewähren, wenn sie ja doch das Risiko dafür allein tragen müssen.

Schliesslich sei noch auf folgende Divergenz aufmerksam gemacht: Bekanntlich unterscheidet man bei Grundpfandforderungen zwischen einzelnen Gläubigern und sogenannten Gläubigergemeinschaften bei Anleiensobligationen. Die rechtlichen Schutzmassnahmen, die der schuldnerischen Hotellerie gegenüber einzelnen Gläubigern von Grundpfandforderungen zustehen, sind im vorerwähnten B.B. über das Pfandnachslassverfahren vom 30. September 1932 und seiner Novelle enthalten, während wir diejenigen gegenüber Gläubigergemeinschaften in der Verordnung vom 20. Februar 1918 mit ihren verschiedenen Abänderungen finden.

Das nähere Studium dieser Gesetzesliteratur lässt uns sofort erkennen, dass die Schuldner, die es für ihre Sanierung mit einer Gläubigergemeinschaft zu tun haben, vom Gesetzgeber in mehreren Punkten wesentlich bevorzugt worden sind, indem sie eine ganze Reihe von wichtigen Sanierungs-massregeln, wie Stundung oder gänzlicher Nachlassverfallener Zinsen, Zinsreduktion, Erstreckung von Amortisationsfristen, Hinausschiebung des Rückzahlungs-termines für fällige Anleihen, Bestellung von neuen Vorgangshypotheken, Änderungen im Pfandrechtsrang usw. erzwingen können, wenn die Vertreter von 2/3 des im Umlauf befindlichen Kapitals einer solchen Massregel zustimmen.

Die beiden Sanierungsverfahren sind an und für sich durchaus verschieden. Im einen Fall ist es der Einzelrichter (im Kanton Bern der Gerichtspräsident) und im andern Fall das Bundesgericht, das die Nachlassstundung zu bewilligen hat. Die wichtigsten materiellen Unterschiede der Vergünstigungen, die dem Schuldner eingeräumt werden, bestehen darin, dass beispielsweise die gewöhnlichen pfandgesicherten Kapitalien nur bis Ende des Jahres 1940 gestundet werden können, während sich die Stundung für Forderungen mit Anleiensobligationen bis auf zehn Jahre erstreckt. Sodann ist für letztere ein gänzlicher Zinsnachlass bis auf fünf Jahre möglich, wogegen im Pfandnachslassverfahren die sogenannten gedeckten Zinsen mit 75% bar abgefunden werden können, wenn sie nicht kapitalisiert werden und die ungedeckten Zinsen am Nachlassvertrag teilnehmen müssen.

Ferner kann das Bundesgericht im Sanierungsverfahren des Schuldners von Anleiensobligationen verfügen, dass auch andere als die Anleiensgläubiger in das Sanierungsverfahren einbezogen werden, wenn nach seinem Ermessen die Billigkeit dies verlangt, insbesondere auch wenn andernfalls die Sanierung unbilligerweise verunmöglicht würde.

Ein besserer Ausgleich in der Aufstellung der rechtlichen Schutzmassnahmen für die beiden Schuldnergruppen dürfte sich im Interesse der Rechtsgleichheit sehr empfehlen.

Wenn die vorstehenden Erörterungen und Anregungen, die unsern in der Praxis gemachten Erfahrungen entspringen sind, bewirken, dass dem ganzen Fragenbereich betr. die Entschuldung und damit einer durchgreifenden Sanierung der Hotellerie zuständigen Ortes vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wird, ist unser Zweck erreicht. — Wir wünschen nichts anderes, als dass die schwer notleidende Hotellerie, mit der sich weite Kreise unserer Volkswirtschaft schicksalsverbunden fühlen, in absehbarer Zeit wieder zu einem finanziell gesunden und tatkräftigen Bestandteil derselben gemacht wird.

**Ich bin Scotty, der Whisky-Mann Biete den Gästen den besten an:**



**Dewar's White Label**  
Generalagentur f. die Schweiz: Jean Haecy Import A.G. Basel 18

den S.H.V. zur Wiederaufnahme der direkten Verhandlungen bestimmen, darunter namentlich die Zusicherungen betr. neue Soziallatten und Arbeitszeitregelung in der Hotellerie.

Anschließend werden die mit Datum vom 14. Februar 1935 seitens der U. H. eingereichten Gegenbemerkungen zu den in unserer Zentralvorstandsitzung vom 7. Dezember 1934 beschlossenen Vorschlägen betr. Trinkgeldregelung zur Kenntnis genommen und einer längeren grundsätzlichen Beratung und Prüfung unterzogen. Einige wenige Ergänzungen und Änderungen sollen der U. H. mitgeteilt werden. Auch bleibt die Stellungnahme und der endgültige Entscheid unserer Delegiertenversammlung selbstverständlich vorbehalten.

### Sitzung vom 19. Febr. 1935, um 14 $\frac{1}{2}$ Uhr

**9. Rechtsbuch des Schweizer Hotellerevereins.** Nach ausführlicher Berichterstattung der Direktion über die Vorbereiten für die Erstellung einer Neuausgabe des vor mehr als 20 Jahren vom S.H.V. herausgegebenen „Rechtsbuches für den Schweizer Hotelier“ wird die Honorarfrage für den Verfasser, H. B. Feuerwerker (Basel), im Sinne der Anträge des Referenten geregelt. Hinsichtlich der Drucklegung liegen Offerte und Kostenvoranschlag einer Basler Druckerei vor, doch wird diesbezüglich die Beschlussfassung auf die nächste Sitzung vertagt.

**10. Verhandlungen mit dem Schweizer Kochverband betr. Löhne des Küchenpersonals.** Am 17. Februar haben mit dem Schweizer Kochverband weitere Verhandlungen stattgefunden, in denen zu verschiedenen Positionen eine Einigung oder Annäherung der beiderseitigen Standpunkte erzielt werden konnte. Immerhin blieb noch eine Reihe Differenzpunkte offen, die namentlich der abschliessenden Stellungnahme der Vereinsleitung bedürfen. — Der Zentralvorstand zieht die bezüglichen Anträge in eingehende Beratung, in der die Vorschläge des Kochverbandes teils akzeptiert, teils aber abgelehnt werden. Von dem Besessenen des Vorstandes soll dem Kochverband sowie dem Schweizer Wirtverein Kenntnis gegeben und sodann nach erfolgter Einigung die bereinigte Vorlage als Richtlinie und Wegleitung für zukünftige Anstellungsverträge an die Mitgliedschaft gelehrt werden, mit der Empfehlung, sie im Interesse des ebenfalls krisenbedrängten Personals nach Möglichkeit zur Anwendung zu bringen. Für diese Angelegenheit ist Berichterstatterung an die Delegiertenversammlung vorgesehnt.

**11. Presbidenat S.H.V. und Redaktion „Hotel-Revue“.** Auf Grund einschl. Berichte der Redaktionskommission (Herren Meisser und Haegy) bespricht sich der Zentralvorstand in längerer Aussprache mit dem Ausbaue des Vereinsorgans und des Presbidenates im allgemeinen sowie mit den bezüglichen Anregungen und Vorschlägen des Herrn Zähringer (Lugano) im besonderen. Er erachtet es als nächstliegende und dringende Aufgabe, den Presbidenat und namentlich das Vereinsorgan gemäss den gesteigerten Bedürfnissen der schweizer. Hotellerie auszugestalten und ihr dadurch die allgemeine Beachtung der Presse und der Behörden zu sichern. Im übrigen werden diese Studien und Bemühungen fortgesetzt, um die Anregungen des Herrn Zähringer raschmöglichst zur Verwirklichung zu bringen. Der Redaktionskommission werden die bisherigen Arbeiten und ihre Vorschläge verhandelt, mit dem Ersuchen, ihre Tätigkeit weiterhin fortzusetzen.

**12. Vertreter des S.H.V. im Fremdenverkehrsverband an Stelle des Herrn Dr. H. Seiler.** Von der Demission des Herrn Dr. Seiler als Vizepräsident des Verbandes wird mit Bedauern Kenntnis genommen und an seiner Stelle Herr Vizepräsident Meisser delegiert. — Die Frage der Erhöhung des Beitrages S.H.V. wird diskutiert und die endgültige Beschlussfassung zurückgestellt bis nach Durchführung der im Gange befindlichen Statutenrevision des Verbandes.

### Sitzung vom 19. Februar 1935, um 21 Uhr

**13. Eingabe an die S.B.B. betreffend Vergünstigungen für die Frühjahrs- und Herbststationen.** Nach eingehender Beratung und Aussprache wird den in Frage stehenden Verkehrsgebieten nahegelegt, in Verbindung mit den mitinteressierten Kantonsregierungen entsprechende Eingaben an die Bundesbahnen zu richten. Der Vorstand sichert diese Schritte die nach-

drückliche Unterstützung des S.H.V., zu namentlich auch durch geeignete Vorstellungen bei der Verkehrszentrale im Sinne der Verstärkung der Propaganda für den Frühjahrs- und Herbstverkehr.

In diesem Zusammenhang wird ausserdem von der Zuschrift des Publizistendienstes S.B.B. betreffend die beabsichtigte Errichtung einer Bundesbahngastur in Kairo Kenntnis gegeben und die Antwort darauf festgelegt.

**14. Propagandabeiträge.** Herr Hönig orientiert über den derzeitigen Stand der bezgl. Verhandlungen mit der Vereinigung der Bahnhofbuffets, die noch nicht abgeschlossen sind und daher fortgesetzt werden müssen, um auch diese Mitgliedergruppe zu entsprechenden Leistungen an die Verkehrsverwaltung heranzuziehen.

**15. Ort, Zeit und Traktanden der ordentlichen Delegiertenversammlung.** In Berücksichtigung der letztjährigen Bewertung der dortigen Sektion werden als Ort der Versammlung Baden und als Zeitpunkt die Tage vom 2./3. Mai 1935 bestimmt. — (Hinsichtlich der Traktandenliste sei auf die Voranzeige an anderer Stelle dieser Nummer verwiesen. Red.)

**16. Italienischschweizerische Reiseverhältnisse.** Direktor Riesen macht in seinem orientierenden Bericht auf die vielgestaltigen Schwierigkeiten und namentlich auf die neuen Devisenbestimmungen in Italien aufmerksam, die sich auf den Reisebusch der Schweiz, speziell auf den Winterverkehr sehr ungünstig auswirken. Die Direktion ist daher im Namen des S.H.V. bei den massgebenden Behördenstellen neuerdings in dringender Form vorstellig geworden, um bei Italien auf raschestem Wege grösseres Entgegenkommen und Abstellung der Schwierigkeiten und namentlich auf die neuen Devisenbestimmungen in Italien aufmerksam zu machen. — Der Zentralvorstand billigt diese Schritte und gibt der Hoffnung auf entsprechenden Erfolg Ausdruck.

**17. Verschiedenes.** a. Fachschule. Nach Bericht und Antrag des Herrn Egli werden die kürzlichen Beschlüsse der Fachschulkommission betr. Herabsetzung des Schulgeldes für Söhne in- und ausländischer Hotelliers, sowie betr. Umwandlung eines Klassenraumes der Fachschule in eine Bibliothek mit Lesesaal, genehmigt. Die Kosten für diese beulichen Veränderungen sind aus dem Baureserve-Fonds der Fachschule zu decken.

b. Nächste Sitzung des Zentralvorstandes. Als Termin der nächsten Sitzung wird der Monat März in Aussicht genommen und gleichzeitig die provisorische Traktandenliste aufgesetzt.

Hierauf schliesst der Zentralpräsident nach mehr als scheszhstündigen Beratungen die Sitzung um 23 Uhr.

Die Zentralvorstandsitzung wurde diesmal nach dem entfernten Graubünden verlegt, um den Kontakt der Vereinsleitung mit der bündnerischen Hotellerie noch enger zu gestalten. Besondere Anerkennung und herzlich Dank gebührt daher dem Direktor der Rätischen Bahn, Herrn Bener, der in Bekundung der Pflicht zu engem Zusammenarbeiten aller am Reiseverkehr interessierten Kreise sowie in Anerkennung der Arbeit des S.H.V. den Zentralvorstandsmitgliedern Freikarten nach Davos und St. Moritz zur Verfügung stellte. Herr Direktor Bener liess es sich auch nicht nehmen, am 19. Februar zum Lunch im Hotel Silvertta zu erscheinen, um die Zentralleitung unseres Vereins zu begrüssen. Diesem Anlass wohnten ferner neben Herrn Th. Hew vom Hotel Verena in Klosters auch der Präsident des Bündner Hotellerevereins, Herr A. Stiffler-Vetsch, bei, der die Herren des Zentralvorstandes im Bündnerland herzlich willkommen hiess.

Der Zentralvorstand war nach Beendigung der Sitzung von Herrn Stiffler-Vetsch im Namen der Ortshotellerie zum Besuche von Davos eingeladen worden, welcher Einladung gerne Folge geleistet wurde. Am 20. Februar fand denn auch auf Weissfluh-Joch, dem bekannten Endpunkt der Parsenn-Bahn, ein Lunch statt, an dem der Vorstand des Hotellerevereins Davos teilnahm. Eine Anzahl der Herren der Zentralleitung folgte im Anschluss noch einer Einladung des Herrn Hans Bon, Präsident des dortigen Hotellerevereins, nach St. Moritz, der Metropole des Engadins. — Im Namen des S.H.V. und des Zentralvorstandes sei der bündnerischen Hotellerie, insbesondere den Herren in Klosters und Davos, für ihre liebenswürdige Aufnahme und Gastfreundschaft auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen.

## PAHO

### Wichtige Mitteilung an die Versicherten

Die eidgenössischen Räte haben am 21. Dezember 1934 Beschlüsse gefasst über den Arbeitsnachweis, die berufliche Förderung und Erleichterung der Versetzung von Arbeitslosen.

Wir geben nachstehend einen Auszug aus diesem Bundesbeschluss:

1. Der Arbeitslose, welcher Leistungen aus der Arbeitslosen-Versicherung bezieht, ist verpflichtet, auch ausserberufliche Arbeit anzunehmen, sofern er dazu fähig ist und er durch diese Arbeit weder in der spätern Ausübung seines Berufes auf längere Zeit beeinträchtigt, noch gesundheitlich oder sittlich gefährdet wird.
2. Der Arbeitslose ist verpflichtet, ausserberufliche Arbeit auch ausserhalb seines Wohnortes anzunehmen.
3. Wer sich weigert, ausserberufliche Arbeit oder Arbeit ausserhalb seines Wohnortes anzunehmen, verliert das Anrecht auf weitere Unterstützung.
4. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind verpflichtet, den mit der Durchführung der Arbeitslosen-Versicherung betrauten öffentlichen Organen, sowie den Organen der Arbeitslosenkassen, über die für die Feststellung der Bezugsberechtigung und die Bemessung des Tagelohnes massgebenden Verhältnisse wahrheitsgetreu Aufschluss zu geben.
5. Wer durch unrichtige und unvollständige Angaben für sich oder andere die widerrechtliche Ausrichtung einer Arbeitslosen-Versicherungsleistung erwirkt oder zu erwirken versucht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Ist die Handlung geringfügig oder wird der Fehlbarer durch besondere Umstände entlastet, so kann er mit Geldbusse bis zu Fr. 300.— bestraft werden.
6. Wer einem öffentlichen Organ gegenüber die Erteilung einer Auskunft verweigert, wird

mit Busse bis zu Fr. 500.— bestraft. In schweren Fällen ist damit Gefängnisstrafe bis zu 30 Tage verbunden.

7. Zu Unrecht bezogene Leistungen sind zurückzurufen.

Verwaltung der PAHO.

**Nachruf J. M. Renner †**

Wie in der letzten Nummer an offizieller Stelle mitgeteilt, verstarb am 8. Februar unser Mitglied Herr J. M. Renner vom Hotel Schlüssel in Andermatt. Von einem Freunde des Verstorbenen erhalten wir nachträglich folgenden Nekrolog: „Von der Pike auf hat sich Josef Maria Renner durch immerwährende Arbeit, strenges Pflichtgefühl und absolute Zuverlässigkeit zum Wohlstand heraufgeschwungen. Nachdem er lange Jahre bei der Militärverwaltung in verbindlicher Weise gedient, zog er sich mit einer wohlverdienten Pension zurück. Zudem führte er den bestbekanntesten Gasthof zum „Schlüssel“, der sowohl von den Einheimischen, wie auch vom Militär gerne besucht wurde, da Josef Maria Renner ein Mann im wahren Sinne des Wortes war. Er wird unter den Umständen gegeben, hat er der Gemeinde sowie auch der Korporation Ursen in allen Beamungen gedient. Fürchlos trat er für seine Überzeugungen bei Freund und Gegner ein. Der Einwohnergemeinde diente er u. a. als Gemeinderat und Waisenvogt; ferner auch im Schulrat, wie auch im Kirchenrat. Seine liebste Beamtung dürfte der Bürgererrat gewesen sein, wo er auch längere Jahre als Bürgermeister amtierte. Das Vertrauen seiner Bürger berief ihn ins Landgericht Ursen, dem er ebenfalls treu und unparteiisch diente. Josef Maria Renner war immer ein treubesorgter Gatte und Vater und nichts ging ihm über seine Familie. Seine Kollegen, Freunde und Bekannten werden ihm ein gutes Andenken bewahren.“

## Aus Bund und Kantonen

In der eidgen. Abstimmung vom letzten Samstag/Sonntag ist die Wehrrvorlage betr. Verlängerung der Rekrutenschule mit einer Mehrheit von 74,000 Stimmen (506,000 Ja gegen 432,000 Nein) angenommen worden. Trotz den vielfach fähmenden Rückwirkungen der Wirtschaftskrise und den Lockungen der demagogischen Verführungskünste der Linksparteien ist das Schweizer Volk der Parole der Bundesbehörden und der bürgerlichen Parteien gefolgt und hat sich damit in einer für diese Zeiten wirklich prachtvollen Einstellung für die Aufrechterhaltung seiner Landesverteidigung ausgesprochen. Ein Zeugnis ungeminderter Opferbereitschaft auch in wirtschaftlich schwerster Notzeit. — Nachdem die Wehrrvorlage nunmehr unter Dach, rücken sofort wieder andere wichtige Fragen der gesamtschweizerischen Politik und Wirtschaft in den Vordergrund des allgemeinen Interesses. So dürfte in den nächsten Tagen die Botschaft des Bundesrates über die Krisen-Initiative herauskommen und den Kommissionen der beiden Räte noch vor der kommenden Frühjahrsession zurgestellt werden. Wann die Vorlage in den Räten zur Behandlung gelangen und nachher zur Abstimmung vor das Volk gebracht wird, steht heute selbstverständlich noch nicht fest, doch ist auch hier mit einem sehr scharfen Kampf zwischen den staatsertreuenden und den staatsfeindlichen Parteien und Volksschichten zu rechnen. — Um der Schweiz, Industrie und dem Verkehr die Beteiligung an der im Laufe dieses Jahres stattfindenden Weltausstellung in Brüssel zu ermöglichen, haben die eidgen. Räte seinerzeit einen Bundesbeitrag von 350,000 Franken bewilligt. In Verbindung mit der Weltausstellung steht auch eine internat. Ausstellung alter und moderner Kunst, die von der Schweiz ebenfalls besichtigt werden soll. Auf Antrag des Departe-

ments des Innern hat der Bundesrat hiefür einen Beitrag von 10,000 Franken bewilligt. Es ist zu erwarten, dass die Beteiligung der Schweiz an den beiden Ausstellungen zu einer wesentlichen Belebung des Reiseverkehrs aus Belgien beitragen möge. — Der Bundesrat hat letzte Woche einen Anleihevertrag genehmigt, durch welchen auf dem Wege einer 3 $\frac{1}{2}$ % Konversionsanleihe weitere 100 Millionen Fr. beschafft werden sollen zur Ablösung der nächstens fällig werdenden Bundesbahnleihen aus den Jahren 1924/25. Auf den niederen Zinssatz von 3 $\frac{1}{2}$ % legt der Bundesrat besonderen Wert, um dadurch die Tendenz der Senkung der Kapitalzinsen möglichst zu unterstützen. — Eine kürzlich Versammlung des „Arbeitgeberverbandes Schweiz, Maschinen- und Metall-Industrieller“ fasste nach Anhörung eines Referates des Präsidenten der Schweiz, Nationalbank, Dr. G. Bachmann, über die Währungsfrage eine Entschliessung, die sich gegen die Loslösung unserer Währung vom Goldstandard ausspricht und die eventuelle Abwertung der Schweizer Währung als ein Landesunglück bezeichnet. — Im Kanton Baselstadt legte die Regierung dem Grossen Rat den Entwurf zur Revision des Wirtschaftsgesetzes vom Jahr 1887 vor, worin für den Handel mit geistigen Getränken die Bedürfnisklausel vorgesehen ist. Zweck der Vorlage ist, der ausserordentlich starken Zunahme der Kleinverkaufsstellen in den letzten Jahren, durch die namentlich auch das Wirtgewerbe stark konkurrenziiert wurde, durch gesetzgeberische Massnahmen entgegenzutreten. Die Regelung der Bedürfnisklausel soll nicht schematisch durch Festlegung einer Verhältniszahl, sondern von Fall zu Fall unter Berücksichtigung der besondern örtlichen Verhältnisse erfolgen.

## Gläubigergemeinschaft bei Anleiheobligationen

Vorbemerkung der Redaktion: In Nr. 6 vom 7. Februar veröffentlichten wir hier eine der Tagespresse entnommene Meldung über die „Gläubigergemeinschaft bei Anleiheobligationen“, die zufolge einiger Unklarheiten in unsern Leserkreisen nicht recht verstanden wurde. Wir ersuchten daher die Justizabteilung des Eidgen. Justiz- und Polizeidepartements um nähere Aufklärung und freuen uns, anhand der nachstehend wiedergegebenen Antwort unsere Mitglieder über die Motive orientieren zu können, welche das Bundeshaus zu der eingangs erwähnten Meldung veranlasst haben.

Bern, den 18. Februar 1935.

An die  
Redaktion der Schweizer Hotel-Revue,  
Basel.

Mit Beziehung auf Ihr Schreiben vom 7. Februar betr. die Pressenotiz über die Gläubigergemeinschaft bei Anleiheobligationen beehren wir uns, Ihnen folgendes mitzuteilen:

Die fragliche Notiz ist von uns in die Presse gegeben worden. Sie sollte diejenigen Hoteligentümer, welche Anleiheobligationen in Serien ausgegeben haben (mindestens 100 Titel oder mindestens Fr. 100,000 Kapital) und ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen können, darauf aufmerksam machen, dass für die Sanierungsbeschlüsse der Obligationäre von Hotelunternehmungen ein besonderes Verfahren beobachtet und in allen Fällen die Mitwirkung des Bundesgerichts angerufen werden muss. Zum besseren Verständnis erinnern wir an folgendes:

Bis zum Jahre 1918 bestanden für den Schuldner eines Obligationenlehens, dessen Zins- oder Kapitalrückzahlungen er nicht mehr leisten konnte, nur zwei Möglichkeiten: Entweder ein allgemeiner Nachlassvertrag oder der Konkurs, und zwar auch dann, wenn die grosse Mehrheit der Obligationäre (z. B. 90% derselben) bereit gewesen wäre, einen Teil der Zins- oder der Kapitalrückzahlungen zu leisten und die Unternehmung zu sanieren. Für die nicht zustimmenden Obligationäre war ein bezüglicher Beschluss nicht verbindlich. Um diese Schwierigkeiten zu vermeiden, hat der Bundesrat durch Bundesratsbeschluss vom 20. Februar 1918 den Obligationären die Möglichkeit gegeben, gewisse Beschlüsse zur Entlastung des Schuldners zu fassen, die auch für die andern Obligationäre verbindlich waren. Eine Mitwirkung des Bundesgerichts war hier nicht nötig. Die Regelung galt bis zum 20. Juli 1934 auch für Hotelunternehmungen.

Inzwischen hatte sich die Krise in der Hoteldindustrie aber derart verschärft, dass diese Massnahmen vom Jahre 1918, die seither mehrfach modifiziert worden waren, für die Sanierung von Hotelunternehmungen nicht mehr genühten. Der Bundesrat kam daher den Eigentümern von Hotelgrundstücken weiter entgegen und erlaubte der Obligationärsversammlung, eine noch stärkere Entlastung des Schuldners zu beschliessen. Ausserdem sollten auch andere Gläubiger (also nicht Obligationäre) verpflichtet werden können, zugunsten des

Schuldners gewisse Opfer zu bringen (z. B. Stundung von Steuern usw.). Für diese Fälle reichte aber das bisherige Verfahren, das keine behördliche Kontrolle vorsah (es bestand lediglich ein Anfechtungsrecht), nicht mehr aus. Es erwies sich vielmehr als notwendig, dass eine sachkundige Behörde das ganze Verfahren leitete. Mit dieser Aufgabe wurde das Bundesgericht betraut. Seither sind nun alle Hoteligentümer, welche zu ihrer Sanierung einen Beschluss ihrer Obligationäre herbeiführen wollen, genötigt, sich gemäss den Bestimmungen des Bundesratsbeschlusses vom 20. Juli 1934 ans Bundesgericht zu wenden. Das frühere Verfahren (ohne Inanspruchnahme des Bundesgerichts) ist für Hotelunternehmungen nicht mehr zulässig.

Diese letztere Tatsache ist nun in der Praxis öfters übersehen worden. Einzelne Hoteligentümer, denen die alte Verordnung genügt hätte, glaubten nämlich, sie könnten heute noch, wenn es ihnen besser passe, das alte Verfahren einschlagen, das ja auch heute noch für andere Wirtschaftszweige in Geltung steht. Auf diese Weise wären sie nicht auf die Zustimmung des Bundesgerichts angewiesen gewesen. Für Eigentümer von Hotelgrundstücken ist aber das alte Verfahren absichtlich ausgeschlossen worden. Sie können sich nur noch auf das neue berufen, das ihnen wesentlich günstiger ist, das jedoch, wie gesagt, die Mitwirkung des Bundesgerichts verlangt. Aber auch das neue Verfahren ist nur denjenigen gestattet, welche vor dem 1. August 1934 der paritätischen Arbeitslosenkasse mit ihrem Personal beigetreten sind und derselben noch angehören. Die andern Hoteligentümer hingegen, welche dies trotz mehrfacher Aufforderung und Fristerstreckung nicht getan haben, können heute weder das alte noch das neue Verfahren einschlagen. Sie können sich also zur Sanierung ihrer Unternehmung überhaupt nicht mehr auf die Gläubigergemeinschaftsverordnung berufen. Es bleibt ihnen nur der Weg des allgemeinen Nachlassvertrages. Der gesetzgeberische Grund hiefür ist der, dass es nicht billig wäre, wenn ein Hoteligentümer, welcher nicht bereit ist, zugunsten der arbeitslosen Hotelangestellten ein angemessenes Opfer zu bringen, sein Unternehmen auf Kosten seiner Gläubiger auf Grund besonderer Vergünstigungen sanieren könnte.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Der Chef der Justizabteilung:  
Kuhn.

## VERBANDSTREUE HOTELIERS

BERÜCKSICHTIGEN  
IN ERSTER LINIE DIE  
INSERENTEN DER  
HOTEL-REVUE.

## Fachschule Cour-Lausanne

Bei genügender Beteiligung gelangt in der Zeit vom 11. März bis 20. April 1935 an der Fachschule S. H. V. ein

### Höherer Fachkurs

(Zwischensaisonkurs) von schwächerer Dauer zur Durchführung, der speziell zur beruflichen Aus- und Weiterbildung junger Hoteliers und höherer Angestellter bestimmt ist.

Die Aufnahmebedingungen setzen das Eintrittsalter auf minimal 22 Jahre fest und fordern gute Ausweise über bisherige Betätigung an einem höheren Hotelposten. Der Kurs ist extern. Das Kursgeld ist zum voraus zahlbar und wird nach folgenden Ansätzen berechnet:

- a) Für Mitglieder S. H. V. oder deren Kinder Fr. 100.—
- b) Für andere Teilnehmer schweizer. Nationalität Fr. 175.—
- c) Für Ausländer Fr. 325.—

## Dr. Laur und die Hotellerie

(Korresp.)

In einer kürzlich stattgehabten Versammlung in Solothurn hat Herr Professor Dr. Laur laut Zeitungsberichten erklärt, dass ihn nur die kleinen und mittleren Hotelbetriebe interessieren.

Dürfen wir Herrn Dr. Laur anfragen, wie er das versteht? Wie gross darf ein Hotel sein, damit es nicht aus seinem Interesse ausscheidet? — Ist es so gemeint, dass die grösseren Hotelbetriebe ihrerseits sich

Teilnehmer mit regelmässigem Besuch der Unterrichtsstunden erhalten am Schluss des Kurses einen entsprechenden Ausweis.

### Kursprogramm.

Der Unterrichtsplan des höheren Fachkurses umfasst folgende Abteilungen:  
1. Technische Hotelinstallationen, per Woche 4 Stunden; 2. Hotelbaukonstruktion, 4 Stunden; 3. Psychologie, 2 Stunden; 4. Hotelbetriebslehre, 2 Stunden; 5. Hotelrecht, 4 Stunden; 6. Versicherungswesen und Haftpflicht des Hoteliers, 4 Stunden; 7. Buchhaltung und Handelslehre, 3 Stunden; 8. Warenkunde, 2 Stunden; 9. Berechnung der Küchen-Gestehungskosten, 2 Stunden; 10. Weinkunde, 2 Stunden; 11. Reiseverkehr, 2 Stunden; 12. Hotelhygiene, 2 Stunden; 13. Hotelpolizei- und Sicherheit im Hotel, 2 Stunden.

Abänderungen dieses Studienprogramms bleiben vorbehalten; desgleichen gelangt der Kurs nur bei genügender Beteiligung zur Durchführung. — Anmeldungen sind an die Direktion der Hotel-Fachschule in Cour-Lausanne zu richten.

in vielen Personalkreisen durchgedrungen, nur nicht, wie es nicht. Sich nicht die schlechte Schrift und Orthographie in den Menü- und Rezeptbüchern, auf Menüs- und Speisekarten selbst; Höre: Den Vorwurf, dass die Köche die französische Sprache durch das Küchenfranzösisch verhungert (!), bombastische Schreibweise für gewisse Gerichte, welche nicht erkennen lässt, was dahinter steckt, ungenügend und unklar abgefasste Rezeptformulierung.

Die oft gehörte Einwendung: Als Koch brauche der junge dieses und jenes später doch nicht mehr, hat sich bei manchem später schwer gemacht. Keiner weiss, wohin ihn das Leben verschlagen wird. Gute Schulbildung, Sprachkenntnisse, gute Lehre, Fachschul- und gute Allgemeinbildung sowie gutes Benehmen sind das Rüstzeug, das der junge Mann fürs Leben braucht und das ihm seine Eltern, der Lehrherr und der Chef für die Zukunft mitgeben wollen. Wird einmal wieder die Zeit kommen, da die jungen Leute ohne grosse Einschränkung nach Frankreich, England und übersee ziehen können und Freizügigkeit herrscht, so ist er erfolge seiner Kenntnisse im Ausland gut aufgenommen und wird bestehen können, dank der dem Schweizer angebotenen Anpassungsfähigkeit. Damit stellt sich der Schweizer Koch auch auf eine höhere Stufe. Die erworbenen Kenntnisse wird er nach Rückkehr in der Heimat in höheren Stellen und als späterer Geschäftsleiter gut verwerten können. — Die in Aussicht stehende Regulierung des verlangten Fähigkeitsausweises im Gastgewerbe auf eidgenössischem Boden wird und muss schon bei der Lehraufnahme und Prüfung von einschneidender Wirkung sein. Also muss auf gute Sekundarschulbildung auch beim Koch gedungen werden.

### Zu Frage 2/d betr. Einstellung zum Beruf, moralische Verfassung?

Die Erfahrungen sind meistens gute. Die jungen Leute wählen den Kochberuf freiwillig. — Charakterlose und leichtsinnige Menschen eignen sich nicht zum Kochberuf. Aufgewachte, jähre Köche mit einer sozialeren Kinderstube, welche ein Interesse an allem bekunden, werden eine gute Lehre durchmachen, vorwärts kommen und Freude am Beruf haben. — Denkfähigkeit, missratene, irreführende, zänkische, störrische, in unmoralischer Umgebung aufgewachsene Burschen sind eine Gefahr für den Kochberuf und für die Hotellerie. — Leider gibt es beiderlei. — Hier kann nur eine sorgfältige Auslese Abhilfe schaffen und vorbeugen für die Zukunft der Tätigkeit zum Beruf und der Charaktereigenschaften des Kandidaten ist eine gewisse Probezeit von einigen Wochen oder Monaten notwendig. Sie wird sowohl von Prinzipal- wie von Chef-Seite verlangt. Weise Führung und gutes Beispiel in moralischer Beziehung darf von Prinzipal, Lehrchef und Mitarbeitern vorausgesetzt werden. Schlechtes Beispiel und Verführung seitens der Mitarbeiter ist schärfstens zu massregeln. Die frühe gewerkschaftliche Einstellung vieler Lehrlinge ist nicht von Gutem und hinderlich bei späteren direkten Reklamationen vom Lehrherrn zum künftigen Prinzipal.

### Zu Frage 2/e: Welche Auffassung haben Sie hinsichtlich der Dauer der Lehrzeit?

Der vorgeschlagene Abstufung: 3 Jahre für 15-jährige, 2 1/2 Jahre für 16- und 17-jährige, 2 Jahre für mehr denn 18-jährige findet bei Praktikern wenig Anklang. Bisher waren 2 Jahre die Regel, was in 9 von 10 Fällen durchaus genügt. Die Behauptung, dass die dreijährige Kochlehre der Überproduktion von Köchen steuere, ist nicht bewiesen; wohl aber dürfte das System einen gewissen Einfluss auf die Einstellung und Lohnverhältnisse der auszuwählenden jungen Burschen und des Volontärwesens begünstigen. Ein Lehrling im dritten Lehrjahr vermag einen Commis de partie zu ersetzen.

Wertvoll für den Kandidaten erscheint es, wenn er vor der Kochlehre ein Jahr im Welschland zubringen kann, um sich mit der französischen Sprache vertraut zu machen.

Auch die dreijährige Lehrzeit wird die Überproduktion der Köche nicht beheben. Dieses liegt darin, dass unseren jungen Köchen die Einreise nach anderen Ländern (durch die

Gewerkschaften) verschlossen sind und in der Weltkrise, welche die Ferien unterbindet, Überproduktion an ausgearbeiteten jungen Leuten gibt es überall, in allen Berufen und in allen Ländern. Die Eindämmung der Überproduktion kann daher, wie an anderer Stelle bemerkt, nur durch verschärfte Annahme- und Eintrittsbedingungen sowie verschärfte Prüfungsbedingungen geschehen.

Der Lehrvertrag sollte noch eine Bestimmung enthalten, wonach ein Lehrling, der sich während der Probezeit anscheinend gut benommen hat, sich aber dann als Lausbub und Tunichtgut entpuppt, später noch entlassen werden kann gegen Rückzahlung eines entsprechenden Prozentsatzes des einbezählten Lehrgeldes, bzw. der Anzahlung. Solche Burschen sind eine Last für den Lehrchef und können ihn zur Verzweiflung bringen.

Für Jünglinge, welche sich der späteren allgemeinen Hotellkarriere widmen wollen, würden 2 Jahre Küche mit vorhergehendem Besuch von mindestens 3 Klassen Real- oder Sekundar- oder Handelsschule, genügend Kenntnissen in den Hauptsprachen, Buchhaltung etc. oder abgeglichener Besuch einer Fachschule (nicht Gewerbeschule) zugestanden. Wir werden auf dieses Lehrverhältnis noch bei den Volontariaten zurückkommen. — Die Hotellerie hat alles Interesse an gut ausgebildetem Personal. Die Abneigung von Chefs gegenüber jungen Leuten, welche die Kochlehre nur absolvieren wollen, um sich die für die weitere Hotellkarriere durchaus nötigen Kenntnisse des Küchenfaches anzueignen und von der Pike auf dienen wollen, ist kurzichtig und verwerflich. Die Köche haben alles Interesse daran, dass ihr künftigen Vorgesetzten, Direktoren und Hoteliers, auch einen Begriff vom Küchenbetrieb haben. Es wird viel dazu beitragen, dass diese Herren die Köche höher einschätzen, als dies noch an manchen Orten der Fall ist, wo der Betriebsleiter nur die Kellner-Sekretär-Karriere durchgemacht hat.

(Schluss folgt.)

## Aus anderen Vereinen

### Verkehrsverein Bern

Der Vorstand des Verkehrsvereins Bern beschloss an seiner kürzlichlichen Sitzung, erneute Schritte bei der Bundesbahnverwaltung bet. Aufschreibung der Südeise des Bahnhofes zu unternehmen. Bezüglich der Einnahmen des Vereins, speziell der Propagandabeiträge, wurde bemerkt, dass die am Fremdenverkehr interessierten Kreise sich zu erheblich grösseren Beiträgen herbeilassen sollten. Demzufolge wurde eine neue Werbestimmung unter gleichzeitiger Umgestaltung der Finanzkommission ins Auge gefasst. Bei dieser Gelegenheit soll auch die Frage der eventuellen Erhebung von Lieferantenbeiträgen geprüft werden.

### Autotourismus

#### Die Schweiz immer mehr das Reiseziel der Automobilisten.

Nach der Statistik der Eidg. Beobachtdirektion sind pro 1934 total 267,294 ausländische Automobile zum vorübergehenden Aufenthalt in der Schweiz eingereist, gegenüber 230,349 im Vorjahre. Die Zunahme erstreckte sich fast ohne Ausnahme auf alle europäischen und aussereuropäischen Länder. An der Spitze steht Frankreich mit 141,084 eingereisten Autos, gefolgt von Deutschland/Danzig mit 53,247 und Italien mit 47,112 Kraftfahrzeugen. Etwas weniger Automobile kamen von Belgien, hingegen zeigten alle übrigen Länder, wie England, Österreich, Holland, Ungarn teilweise bedeutende Zunahmen. Die von den Vereinigten Staaten zum vorübergehenden Aufenthalt in der Schweiz eingereisten Automobile haben sich gegenüber 1933 nur schwach vermehrt. S. V. Z.

(Textfortsetzung zweitetzte Seite)

## Betrachtungen zur neuen Lehrlingsgesetzgebung für das Gastgewerbe

### mit besonderer Berücksichtigung der Kochlehrlinge

Von C. Pfister-Storck, Weggis

(Fortsetzung)

### Folgerungen aus den Antworten der Kochprüfungsexperten?

#### Zu Frage 2/a betr. Alter, Reife, Unreife?

Es wird durchwegs ein Mindestalter von 16 Jahren für den Eintritt in die Kochlehre gefordert, angesichts der körperlichen Anstrengungen, die den Jüngling erwarten. Er ist dann auch reifer und aufnahmefähiger. Mit 15 Jahren sollte kein Lehrling eingestellt werden, auch wenn er gross und stark erscheint, denn das ist oft trügerisch. Einige Experten verlangen sogar das 17. Altersjahr als das Geeignetste zum Eintritt in die Kochlehre.

#### Zu Frage 2/b betr. körperliche Eignung?

Viele Experten verlangen ärztlichen Ausweis über den Gesundheitszustand des Kandidaten. Es werden zuviele körperlich nicht geeignete und den Anstrengungen des Berufes nicht gewachsene Jünglinge als Kochlehrlinge angenommen zum Schaden der Jungen. Nur Leute mit kräftiger Konstitution und in vollkommener Gesundheit sollen angenommen werden.

#### Zu Frage 2/c betr. Intelligenz?

Die vorgesehene Probezeit dürfte die unfähigen Lehrlinge von selbst ausscheiden. Geistig schwache Leute geben keine fähigen Köche. Es muss viel mehr als bisher Wert auf gute Schulbildung gelegt werden. Es muss inkünftig von den Kochlehrlingen eine dreijährige Sekun-

darschulbildung (mindestens 9 Schuljahre) verlangt werden. Die Menüs- und Speisekartenberechnung, die Rechtschreibung der Menüs und Rezepte bedingen gute Beherrschung der deutschen und französischen Sprache, Grammatik, Orthographie, Kalligraphie, einfache Buchführung, welche zur Führung der Warenkontrolle unerlässlich ist und gute Allgemeinbildung. Dies alles kann nur in einer Sekundarschule gelernt werden, desgleichen die Elementarerbegriffe der Lebensmittelchemie, Botanik, Geographie und Zoologie. Unsere Jünglinge und Knaben haben überall Gelegenheit, kostenlos oder mit wenig Kosten die Real- oder Sekundarschule zu besuchen.

Nur durch verschärfte Aufnahmebedingungen auf diesem Gebiete kann auch der Überproduktion der Köche gesteuert werden. Die Zukunft der Köche, ihre spätere Karriere, die heutigen Anforderungen, welche die Hotellerie an ihre Angestellten stellen muss, verlangen gründliche Vorbildung des Nachwuchses in den vorgenannten Fächern. Es soll hier erwähnt werden, dass von den heutigen Kochlehrlingen vieles nicht verlangt wird, was wir Alten lernen mussten: Arbeiten an Fettsockeln, Steinarbeiten, Wachblumenarbeiten und andere, heute überlebten Dekorationsarbeiten, dann Früchte- und Gemüsekonserrieren usw.

Die schärferen Aufnahmebedingungen liegen nur im Interesse des Lehrlings selbst und für sein späteres Fortkommen. Diese Erkenntnis ist

**"College Inn"**  
**TOMATO COCKTAIL**  
  
IMPORTATEURS  
**HUGUENIN**  
SOCIÉTÉ ANONYME  
LUCERNE  
Téléphone No. 22.888


Das hat Ihnen bisher gefehlt!  
Die **EMMA** ist nämlich nicht nur ein Hand eine Nähmaschine, sie ist die Maschine für Ihren Betrieb! Ohne Zeitverlust wird sie von der vortheilhaftesten Nähmaschine zur Spezialverwebmaschine umgestellt! Eine patentierte Verwebereinrichtung mit Hüpferführung bewirkt sogar das Einspannen der Wäsche in den Stöcker.  
**EMMA EBERHARD**  
Bahnhofstr. 100, Zürich  
Telephon Kloten 937.207  
Revisionen - Expertisen

**BRÜTSCH & CO.**  
St. Gallen (h. Bruderstrasse)  
teilen Ihnen gerne den nächsten Ortsvertreter mit.

**Einheimische Ochsenzungen**  
frisch und gesalzen la. liefert täglich zu den vortheilhaftesten Preisen die Kuttler & Metzgerwirthschaft, Rue de Hesse 6 GENÈVE.  
**Paprika**  
süchtig gemahlen, Marke Edelaltes  
Fr. 2.50 p. Kilo  
**Ceylon Tee**  
feinst. Orange Pekoe  
Fr. 4.60 p. Kilo  
Gratismuster zur Verfügung!

Hoh. Schweizer, Klaragraben 31, Basel  
Tel. 25.088

**Amor**  
  
sind gut  
**AMOR**  
Schokolade - Confiterie- und Biscuits-Fabriken A.G., Bern

**"HELVETIA"**  
DIE MODERNE ELEKT. AUTOM. ZENTRALKÜHLUNG  
  
**LIECHTI & CO. LANGNAU**  
FABRIK MODERNER KÜHLMASCHINEN, KÜHLANLAGEN, KÜHLSTRANKE U. METZGEREIMASCHINEN

**Wolldecken, Steppdecken, Daunen - Steppdecken, Duvetsdecken u. Kissen**  
  
Umarbeiten von Duvets in la. Steppdecken, ebenso Neüberziehen von alten Steppdecken etc.  
**A. Staub & Cie. Seewen (Schwyz)**  
Steppdecken u. Bettwaren-Fabrik

**POTAGE TORTUE CLAIR**  
véritable  
  
**LACROIX**  
**ECHTE SCHILDKRÖTEN-SUPPE**  
tafeltüchtig in Dosen von 1, 2, 4 und 8 Tassen  
**CONSERVENFABRIK EUGEN LACROIX & Co. A-G**  
FRANKFURT a/M.  
Zu beziehen durch die schweizer Comestibles-Geschäfte

**Spezialfabrik für Hotelaufzüge**  
jeder Art  
15 Patente schützen unsere Ausführung  
Über 20,000 Anlagen ausgeführt  
Aufzüge-Fabrik  
**Schindler & Cie., Luzern**  
Aktienkapital Fr. 4,400,000.—  
Gegründet 1874

Bezüglich **Reparaturen und Aufrichtungen** sowie **Neu-Anschaffungen**  
Preslon von **Malacca u. weltbesten Boondool-Rohrnöbeln**, Fedrig-Rohrnöbeln natur, geblitz oder in jeder wünschbaren Farbe gespritzt, beraten Sie fachmännlich  
**Cuenin-Hüni & Cie., Kirchberg (Kt. Bern)**  
Rohrnöbelfabrik mit Filiale in Brugg

### Tourisme germano-suisse

#### Une modification

Afin de mettre un terme aux nombreux différends qui résultaient de la déduction de la commission lors de l'encaissement des effets de paiement des touristes allemands en Suisse, la Fédération suisse du tourisme a demandé et obtenu des organes compétents une importante modification des instructions pour le change de ces valeurs. On sait que la commission retenue était de 1%, dont 3/4% pour couverture d'intérêts sur avances et 1/4% pour l'établissement financier opérant le change. Ces prescriptions ont été modifiées en ce sens qu'il n'est plus déduit que la commission usuelle en faveur de l'organe de paiement, à savoir 1/4%, avec minimum d'un franc. Cette disposition nouvelle a été immédiatement mise en vigueur et il convient d'en avertir la clientèle touristique allemande. Vu les bonnes dispositions qui se manifestent présentement en Allemagne pour les voyages en Suisse, cette facilité revêt une importance particulière, car elle ne manquera pas de contribuer à stimuler le tourisme germano-suisse.

### PAHO

#### Communication importante aux assurés.

Dans sa séance du 21 décembre 1934, l'Assemblée fédérale a pris des résolutions concernant le placement, le développement professionnel et la translation des chômeurs.

Ci-dessous nous portons à votre connaissance un extrait des dites résolutions:

1. Le chômeur qui touche des prestations de l'assurance-chômage est tenu d'accepter du travail même en dehors de sa profession, lorsqu'il en est capable et que ce travail ne porte pas, pour un temps assez long, préjudice à l'exercice ultérieur de cette profession et ne compromet ni sa moralité ni sa santé.
2. Le chômeur est tenu d'accepter du travail même hors du lieu de son domicile.
3. Celui qui refuse d'accepter du travail en dehors de sa profession ou hors du lieu de son domicile est déchu de son droit aux allocations.
4. Les employeurs et les employés sont tenus de fournir aux autorités compétentes en matière d'assurance-chômage ainsi qu'aux organes des caisses d'assurance-chômage des indications exactes sur les conditions qui fondent le droit à une indemnité et qui servent à en déterminer le montant.
5. Celui qui, par des indications inexactes ou incomplètes, obtient ou tente d'obtenir, pour lui-même ou pour autrui, l'octroi illégitime d'une indemnité de chômage, sera puni de l'emprisonnement pouvant atteindre six mois. Si l'acte délictueux est sans gravité, ou si des circonstances particulières en atténuent la gravité, la peine peut être une amende s'élevant jusqu'à trois cents francs.
6. Celui qui refuse de fournir un renseignement à un organe de l'autorité publique sera puni d'une amende de cinq cents francs au plus; dans les cas graves, cette peine sera cumulée avec un emprisonnement de 20 jours.
7. Les prestations touchées indûment doivent être restituées.

Administration de la Paho.

### Extrait du procès-verbal des délibérations du Comité central

les 18 et 19 février 1935 à l'Hôtel Silivretta, Hösiers

*Membres présents:* MM. le Dr H. Seiler, Président central, Zerematt; L. Meisser, Vice-Président; Klostert; F. Bortler, Wengen; O. Egli, Ouchy-Lausanne; W. Fassbind, Lugano; J. Haeczy, Lucerne; K. Höhn, Glaris; R. Jaussi, Territet-Montreux; H. Marbach, Berne; E. Pfliiger, Rheinfelden.

*Délégation du Bureau central:* MM. le Dr M. Riesen, Directeur; le Dr R. Streiff; A. Matti, pour la rédaction du procès-verbal.

*S'est excusé:* M. T. Halder, Arosa.

#### Séance du 18 février à 14 heures

##### 1. Communications présidentielles.

Dans son allocution d'ouverture, M. le Président central Dr H. Seiler rappelle d'abord la mémoire d'un sociétaire récemment décédé, M. Fridolin Simon, ancien député au Grand Conseil de St-Gall, qui a rendu pendant sa longue carrière d'émigrants services à la cause hôtelière suisse. Il donne ensuite connaissance d'un certain nombre de lettres reçues par la Présidence et des réponses qui y ont été provisoirement faites. Il s'y trouve notamment des lettres concernant l'attitude d'une partie de la presse suisse vis-à-vis des événements qui se déroulent à l'étranger. A ce sujet, le Comité exprime l'espoir que la presse,

### Assemblée ordinaire des délégués de la S. S. H.

(Convocation provisoire)

Dans sa réunion des 18 et 19 février, le Comité central de la S. S. H. a décidé que la prochaine Assemblée ordinaire des délégués aura lieu les

**jeudi et vendredi 2 et 3 mai 1935 au Kursaal de Baden.**

La première séance commencera le 2 mai à 14 heures. A côté des tractanda statutaires (rapport de gestion, comptes et budgets), l'ordre du jour prévoit provisoirement les affaires suivantes: le problème du pourboire, la réglementation des prix (revision du Règlement des prix minima), questions politico-économiques d'actualité, élections au Comité central et aux organes de revision, etc.

La convocation définitive, avec ordre du jour détaillé et commentaires explicatifs, sera envoyée aux membres de la S. S. H., par circulaire du Comité central, dans le délai statutaire.

dans ses commentaires sur la situation à l'étranger, tiendra mieux compte désormais des intérêts du tourisme en Suisse.

A propos d'une autre communication présidentielle, le Comité délibère une fois de plus sur la fusion des deux guides pour automobilistes publiés en Suisse. Cette question n'a malheureusement pas encore reçu une solution. L'activité des courtiers chargés de recueillir des commandes de publicité pour les deux guides provoque un mécontentement croissant dans les milieux de l'hôtellerie. L'Instruction est donnée à la Direction d'intervenir de nouveau, spécialement auprès de l'Automobile-club, en vue d'une entente. Il est question également de la carte d'informations routières. L'Automobile-club de Suisse a déposé à ce sujet un projet très étendu et la Conférence des directeurs cantonaux des travaux publics nous demande notre appui moral pour cette nouvelle édition de la carte. En raison de la large portée de cette question, les délibérations et la décision sont ajournées à une prochaine réunion.

#### 2. Rapport sur la propagande touristique suisse.

Le Comité central entend un rapport de M. S. Bittel, Directeur de l'Office national suisse du tourisme, sur l'activité développée par l'Office en 1934, pendant la première année après la réorganisation. Le Comité constate avec satisfaction qu'à côté des grands travaux nécessités par la réorganisation opérée dans les divers départements de l'Office, celui-ci a déployé déjà une intense et méthodique activité de propagande, notamment en ce qui concerne la presse, les expositions, la radio, les articles de journaux, les conférences, les films et les projections. Cette activité s'est exercée en partie avec le concours de nos représentations diplomatiques à l'étranger et des agences de voyages. M. le Directeur Bittel présente ensuite le programme de propagande pour 1935. L'Office du tourisme participera à l'Exposition universelle de Bruxelles. Il s'adressera aux nombreux Suisses établis à l'étranger pour leur rappeler les besoins de la patrie. La propagande pour le printemps est déjà en cours d'exécution. Il importe d'autre part de faire mieux connaître les prix réduits de l'hôtellerie suisse. Il est nécessaire en outre de développer la propagande pour les stations d'altitude et les stations balnéaires. Il serait opportun de conclure avec certains pays des accords touristiques ou de reviser les accords existants. Les rapports avec les agences de voyages doivent être améliorés. Une nécessité absolue, que tous les intéressés sont unanimes à reconnaître, c'est l'augmentation des fonds mis à la disposition de l'Office du tourisme. — Le Comité central exprime à l'ONST la reconnaissance de la S.S.H. et sa pleine confiance pour l'avenir. L'Office du tourisme peut compter sur la collaboration et sur l'appui constant de l'hôtellerie. Le Comité central est convaincu que si les efforts commencent sont poursuivis dans la même direction, le mouvement touristique ne tardera pas à être ranimé en Suisse et contribuera à l'amélioration de la situation économique générale. Dans son activité future, l'Office du tourisme devra veiller spécialement à nos rapports touristiques avec les Etats de l'est de l'Europe et avec l'Italie, à la diffusion des prospectus et à l'extension de la couverture des dépenses de propagande aux hôtels qui restent en dehors de l'organisation professionnelle et qui ne contribuent encore pas du tout au paiement des frais de la propagande touristique suisse.

#### 3. Appui à nos stations climatiques et balnéaires.

Pour les délibérations sur cette matière, on a fait appel à M. le Dr Wolfer de l'Institut de recherches scientifiques sur le climat d'altitude et le traitement de la tuberculose, à Davos. M. le Dr Wolfer présente un rapport très instructif sur les tâches et sur l'activité de cet institut, puis sur l'importance de la balnéologie, de la climatologie et de l'étude de l'influence du climat d'altitude du point de vue général du tourisme en Suisse et de notre économie nationale. Les travaux multiples et très divers de l'Institut de Davos, dont l'activité constitue une base de développement futur de toutes nos stations d'altitude, méritent de retenir l'attention non seulement de toute l'hôtellerie suisse et de son organisation professionnelle, mais aussi de tous les autres milieux du tourisme et des autorités. Cependant cette activité ne pourra pas continuer dans la mesure actuelle sans pouvoir s'appuyer sur des moyens plus importants. A cet effet, le rapporteur soumet au Comité le texte d'une résolution reconnaissant que les recherches scientifiques sur le climat d'altitude constituent une base et un point d'appui de la propagande touristique générale pour nos stations de montagne, que l'Institut a déjà à son actif des travaux remarquables et qu'il est urgent et nécessaire, pour le maintien et le développement de cette

entreprise, de mettre à sa disposition des fonds plus importants de la Confédération.

Une discussion s'engage au cours de laquelle M. Pfliiger (Rheinfelden) et le Président de l'Association des stations balnéaires de la Suisse, M. le Dr Christoffel à Coire, appuient les déclarations du rapporteur. Le Comité approuve en principe le projet de résolution présenté par M. le Dr Wolfer. Il ajourne toutefois à sa prochaine réunion sa décision définitive et l'élaboration d'une proposition sur ce sujet à l'Assemblée des délégués. Une demande spéciale de subvention de la Société suisse des hôteliers sera examinée encore ultérieurement, avec la Société des hôteliers des Grisons et avec l'Association des stations balnéaires de la Suisse.

#### 4. Litige entre M. Haeczy et l'Union Helvética.

Le Comité entend un rapport détaillé sur cette affaire et considère qu'il s'agit d'un cas purement personnel, où il n'a pas à intervenir comme tel.

#### 5. Comptes annuels de la Société et de l'Ecole professionnelle.

Le Comité prend connaissance des comptes provisoires et du bilan de la Société, du Fonds Tschumi, du Fonds de secours aux employés d'hôtels et de l'Ecole professionnelle. Ces comptes sont soumis à un examen provisoire, en attendant les rapports des divers organes de revision.

#### Séance du 19 février à 8 heures

##### 6. Réglementation des prix.

Sous ce tractandum, le Comité doit délibérer sur la revision du Règlement des prix minima. La discussion générale permet d'éclaircir une série de questions de principe. On étudie spécialement la proposition principale de la section de Bâle (proposition W. Bossi), demandant de reviser la réglementation sur la base d'une nouvelle classification des hôtels. Le Comité central reconnaît que cette proposition est fondée sur une idée saine; mais il estime que dans les circonstances actuelles il ne serait pas opportun d'entreprendre une transformation aussi radicale, qui modifierait considérablement l'ordre établi, tout en exposant à des conséquences graves, aussi bien pour les différentes classes d'hôtels que pour les hôtels individuellement.

Après avoir entendu un rapport de M. Höhn, Président de la Commission de la réglementation des prix, le Comité passe à la discussion par articles du projet de nouveau Règlement des prix minima. Ce projet est le résultat d'importants travaux préparatoires de la Commission des tarifs et de tout un échange de correspondances avec les sections. Le Comité décide une série de jonctions, d'amendements et de suppressions. Le projet sera soumis à la ratification de l'Assemblée des délégués.

Sous ce même tractandum, le Comité prend connaissance de deux recours contre des amendes prononcées à la suite de violations de la réglementation des prix. Il ratifie les propositions de la Commission des prix, tendant au maintien des décisions antérieures.

##### 7. Réaction contre les prix exagérés des extras.

Le Comité unanime estime que ce problème doit retenir sérieusement l'attention de toute l'hôtellerie suisse, notamment au point de vue des possibilités de réponse aux critiques et aux plaintes injustifiées de la clientèle suisse ou étrangère. Il décide de recueillir à cet effet une documentation appropriée et de faire calculer les prix et les frais de revient. Les résultats de ces travaux seront communiqués aux hôtels membres de la Société dans une brochure indiquant notamment les prix de revient moyens. La Direction est chargée de recueillir les données nécessaires, en contact avec l'Ecole professionnelle, et de présenter un rapport au Comité central.

##### 8. Le pourboire.

M. le Président central Dr H. Seiler expose en détails l'état de cette question. Il rappelle le conflit surgi au début de cette année avec l'Union Helvética et indique les motifs qui ont contraint les organes dirigeants de la S. S. H. à suspendre les pourparlers sur le pourboire avec l'organisation professionnelle des employés. Il s'agit d'un conflit de la « Communauté nationale d'action pour la défense économique », tendant à la fixation de la durée du travail et à la réglementation du pourboire par une législation spéciale. L'orateur rend compte ensuite des conférences avec l'Union Helvética qui ont eu lieu à Berne le 6 février, sur l'intervention du Département fédéral de l'économie publique et sous la présidence du Directeur de l'Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail. Une entente a été obtenue en ce sens que les pourparlers directs entre la S. S. H. et

l'U. H., qui avaient été interrompus, seront repris. Les motifs qui ont déterminé de notre part la rupture des pourparlers directs disparaissent par suite des déclarations de la délégation de l'U. H. relatives à la durée du travail dans l'hôtellerie, au postulat tendant au règlement de la question du pourboire par la voie législative et à la renonciation à la présentation pendant la durée de la crise de postulats nouveaux imposant à l'hôtellerie un supplément de charges. M. le Président central propose donc la reprise des pourparlers. Après délibérations, le Comité approuve cette proposition et on avise de cette décision l'Office fédéral intéressé, avec indication expresse des motifs qui engagent la S. S. H. à reprendre les négociations, spécialement en ce qui concerne les assurances données au sujet de charges sociales nouvelles et de la réglementation de la durée du travail dans l'hôtellerie.

Le Comité prend ensuite connaissance des contre-propositions présentées en date du 14 février 1935 par l'Union Helvética, en réponse aux propositions issues de la réunion du Comité central de la S. S. H. le 7 décembre 1934 au sujet de la réglementation du pourboire. Il les examine dans une discussion approfondie. Quelques adjonctions et modifications seront proposées à l'Union Helvética. Evidemment toutes réserves sont faites quant à l'attitude et aux décisions définitives de notre Assemblée des délégués.

#### Séance du 19 février à 14 heures et demie

##### 9. Manuel de droit civil de la Société suisse des hôteliers.

La Direction présente un rapport sur les travaux préparatoires pour la publication d'une nouvelle édition allemande du Manuel de droit civil à l'usage de l'hôtelier suisse, dont la S. S. H. avait fait paraître une première édition il y a une vingtaine d'années. Le Comité délibère sur la question des honoraires à payer à l'auteur, M. le Dr Feuersenger à Bâle et prend une décision dans le sens des propositions du rapporteur. Des offres avec prix ont été faites par une imprimerie bâloise. Une décision sera prise à cet égard dans la prochaine réunion du Comité.

##### 10. Pourparlers avec la Société suisse des cuisiniers au sujet des salaires du personnel de cuisine.

De nouveaux pourparlers ont eu lieu le 17 février avec la Société suisse des cuisiniers. L'entente s'est établie sur différents points, ou du moins un rapprochement s'est opéré dans la manière de voir des deux parties. Néanmoins une série de divergences subsistent encore et le Comité central doit préciser là-dessus son attitude définitive. Chacune de ces questions est examinée et discutée. Une partie des propositions de la Société des cuisiniers sont acceptées, mais d'autres sont repoussées. Communication sera faite des décisions prises par le Comité central à la Société suisse des cuisiniers et à la Société suisse des cafetiers. Quand l'entente sera établie, les dispositions mises au net seront portées à la connaissance des membres de la S. S. H., à titre de directives pour l'élaboration des futurs contrats d'engagement, avec la recommandation de les appliquer dans la mesure du possible, dans l'intérêt du personnel, lui-même durement touché par la crise. Un rapport sur cette affaire est prévu pour la prochaine Assemblée des délégués.

##### 11. Service de presse de la S. S. H. et rédaction de l'Hôtel-Revue.

D'après les rapports de la Commission de rédaction (MM. Meisser et Haeczy), le Comité central délibère assez longuement sur l'amélioration de l'organe social, sur le service de presse en général, sur les propositions diverses faites à ce sujet et en particulier sur le projet présenté en son temps par M. Zaehring (Lugano). Il estime que la tâche principale et la plus pressante est d'adapter le service de presse et l'organe de la Société aux besoins actuels plus considérables de l'hôtellerie suisse, afin d'assurer à cette dernière la considération générale de la presse et des autorités. Au surplus, les études et les efforts entrepris seront poursuivis, en vue de réaliser aussi promptement que possible les suggestions de M. Zaehring. Le Comité exprime sa reconnaissance à la Commission de rédaction pour ses travaux et ses propositions et lui demande de continuer son activité.

##### 12. Représentation de la S. S. H. à la Fédération suisse du tourisme.

Le Comité prend acte avec regret de la démission de M. le Président central Dr H. Seiler comme vice-président de la Fédération suisse du tourisme et délègue à sa place M. Meisser, vice-président de la S. S. H. On discute en outre la question de l'augmentation de la cotisation de la S. S. H. à la Fédération suisse du tourisme. La décision définitive est ajournée jusqu'après l'achèvement de la revision en cours des statuts de la Fédération.

#### Séance du 19 février à 21 heures.

##### 13. Pétition aux C. F. F. au sujet de facilités pour les stations de printemps et d'automne.

Après rapport et discussion, le Comité décide de recommander aux régions touristiques intéressées de s'entendre avec leurs gouvernements cantonaux pour entreprendre les démarches nécessaires auprès des C. F. F. Le Comité promet à ces démarches l'appui énergique de la S. S. H., notamment au moyen d'interventions appropriées auprès de l'Office du tourisme dans le sens d'une intensification de la propagande pour le tourisme de printemps et d'automne.

On prend en outre connaissance à ce propos d'une lettre du Service de publicité des C. F. F.

au sujet de la création envisagée d'une agence des Chemins de fer fédéraux au Caïre. On précise le sens de la réponse à donner à cette communication.

#### 14. Cotisations de propagande.

M. Hühni fournit des renseignements sur l'état actuel des pourparlers engagés à ce sujet avec les buffets de gare. Ces pourparlers n'ont pas encore abouti et devront être poursuivis, afin de faire participer aussi ce groupe de sociétés à la couverture des dépenses pour la propagande touristique.

#### 15. Siège, date et ordre du jour de la prochaine Assemblée ordinaire des délégués.

Donnant suite aux propositions faites l'année dernière par la section locale, le Comité désigne le lieu comme siège de la prochaine Assemblée des délégués et il en fixe la date aux 2 et 3 mai 1935. (Pour l'ordre du jour, voir la convocation provisoire ailleurs dans le présent numéro. *Réd.*)

#### 16. Rapports touristiques italo-suisses.

Dans un rapport sur la question, M. le Directeur Dr Riesen attire l'attention sur les multiples difficultés qui marquent ces rapports, spécialement sur les nouvelles prescriptions italiennes concernant la sortie des devises. Ces prescriptions ont exercé une influence très défavorable sur l'affluence en Suisse des touristes italiens, particulièrement pendant la présente saison d'hiver. C'est pourquoi, au nom de la S. S. H., la Direction est intervenue dernièrement d'une manière très pressante auprès des autorités compétentes, leur demandant d'agir auprès de l'Italie pour en obtenir aussi promptement que possible un peu plus de condescendance et la cessation des mesures qui empêchent la sortie des touristes italiens en Suisse. Le Comité central approuve cette démarche et exprime l'espoir qu'elle sera couronnée de succès.

#### 17. Divers.

a) *Ecole professionnelle.* — Après rapport et propositions de M. Egli, les récentes décisions de la Commission scolaire concernant la réduction du montant des bourses pour les fils d'hôteliers de la Suisse et de l'étranger et la transformation d'une salle de classe de l'établissement en salle de bibliothèque et de lecture sont ratifiées. Les dépenses de transformation au bâtiment seront couvertes par le fonds de réserve de l'Ecole spécial aux constructions.

b) *La prochaine réunion du Comité central* est fixée au mois de mars. On en établit l'ordre du jour provisoire.

Après seize heures de délibérations, M. le Président central prononce à 23 heures la clôture de la session.

La réunion du Comité central a eu lieu cette fois, malgré l'éloignement, dans les Grisons, afin de maintenir et de resserrer le contact des organes dirigeants de la S. S. H. avec l'hôtellerie de cette région. Une reconnaissance spéciale doit être exprimée au Directeur des Chemins de fer rhétiques, M. Bener, qui pour marquer l'importance d'une étroite collaboration entre tous les milieux intéressés au tourisme et comme témoignage de gratitude pour l'activité de la S. S. H. dans ce domaine, a mis à la disposition des membres du Comité des billets gratuits pour Davos et St-Moritz. M. le Directeur Bener a tenu aussi, le 19 février, à participer au lunch en commun à l'Hôtel Silvretta et à y saluer notre Comité central au nom des Chemins de fer rhétiques. Etaient également présents M. Th. Hew, de l'Hôtel Vereina à Klosters et le Président de la Société des hôteliers des Grisons, M. A. Stiffler-Vetsch, qui a souhaité aux membres du Comité central une cordiale bienvenue dans le pays grison.

Le Comité central a été invité par M. Stiffler-Vetsch, au nom de l'hôtellerie locale, à visiter à l'issue de sa session la station de Davos et il a donné suite à cette aimable invitation. Le 20 février a eu lieu au Weisfluh-Joch le point terminus bien connu du chemin de fer du Parsonn, un lunch auquel participait également le comité de la Société des hôteliers de Davos. Un certain nombre de membres du Comité central ont répondu encore à une invitation de M. Hans Bon, président de la Société des hôteliers de St-Moritz, à faire encore une visite à la métropole de l'Engadine.

Au nom de la Société suisse des hôteliers et du Comité central, nous exprimons ici à l'hôtellerie des Grisons et spécialement à celle de Klosters et de Davos, une chaleureuse reconnaissance pour leur aimable réception et leur si cordiale hospitalité.

## Cours supérieur d'hôtellerie

(11 mars—20 avril)

Nous avons signalé dans notre dernier numéro qu'un nouveau cours supérieur entre saisons sera donné à l'Ecole hôtelière de Cour-Lausanne, si le nombre des inscriptions est suffisant, du 11 mars au 20 avril 1935.

Evidemment les temps sont durs pour les familles d'hôteliers comme pour les employés supérieurs de la branche et l'on y regarde à deux fois avant de se résoudre à des dépenses qui ne sont pas d'une urgence extrême. Il importe néanmoins de considérer que le perfectionnement de sa formation professionnelle est un vrai capital que le jeune homme met de côté pour son avenir. Même après le retour d'une situation économique plus normale pour l'hôtellerie, les anciennes conditions ne se reproduiront plus jamais. La surproduction d'hôtels avec la vive concurrence interne et internationale qui en résulte condamneront à la décadence les entreprises qui n'auront pas à leur tête des personnes parfaitement au courant de toutes les connaissances professionnelles, techniques, commerciales, juridiques, financières et autres indispensables à l'hôtelier moderne.

C'est un fait trop perdu de vue dans l'hôtellerie suisse que la concurrence étrangère se perfectionne d'année en année. Dans tous les pays qui nous entourent, l'enseignant hôtelier prend un développement sur lequel il serait coupable de fermer les yeux.

La meilleure solution consisterait, bien sûr, à prolonger la durée des cours professionnels ordinaires donnés à Cour-Lausanne. Il faudra un jour ou l'autre en venir à cette modification. Mais que l'on profite au moins, en attendant, de l'excellente occasion des cours supérieurs entre saisons, où l'enseignement est donné par des spécialistes. La génération montante de nos futurs hôteliers doit songer à l'avenir. Elle a la responsabilité du maintien de la réputation de l'hôtellerie suisse dans le monde. Le jour où l'on constatera un fléchissement dans nos capacités professionnelles, le jour où une fraction plus ou moins considérable des hôteliers suisses ne seront plus à la hauteur des progrès réalisés par leurs collègues des autres pays, la lutte contre la concurrence internationale sera inégale à tel point qu'elle en deviendra impossible.

Il est certain que pendant leurs premières années de pratique nos jeunes hôteliers et employés supérieurs ont acquis déjà une foule de connaissances précieuses, mais nécessairement il y a dans cette instruction du superficiel, du décousu et des lacunes. Un cours supérieur organisé méthodiquement complète de la façon la plus heureuse ces notions apprises un peu au hasard. Le programme est vaste, mais quelle profession réclame de ses membres autant de connaissances de tous genres que la profession hôtelière ?

Le cours supérieur passe en revue tout ce qui concerne la construction des hôtels et l'aménagement de leurs abords, le mobilier des différentes parties de l'établissement, la décoration, les installations électriques de toutes catégories y compris le téléphone, les divers genres de chauffage, les services d'eau courante chaude et froide, les signaux, les ascenseurs, les installations sanitaires, les cuisines, les buanderies, les frigorifiques, la ventilation, la désinfection, le dépoussiérage. On étudie les devoirs de l'hôtelier, des chefs de service et du personnel, l'organisation et le contrôle de l'exploitation, les règles à observer pour l'achat et la location d'hôtels, les connaissances juridiques indispensables à l'hôtelier en droit des obligations, en droit civil, en droit public, en droit fiscal, les dispositions concernant le crédit, les poursuites pour dettes, le concordat et la faillite, ce qui touche la responsabilité civile de l'hôtelier et les assurances officielles ou privées, les notions de psychologie qui jouent dans l'hôtellerie un rôle toujours plus important, aussi bien dans l'exploitation et la conduite de l'entreprise que dans la propagande et la publicité. D'autres cours roulent sur les connaissances commerciales, la qualité et l'entretien des marchandises, notamment des vins, les prix de revient, la comptabilité, l'hygiène à l'hôtel pour le clientèle et pour le personnel. On se familiarise avec les différents aspects du tourisme : géographie, transports, douanes, propagande sous toutes ses formes, groupements et organisations du tourisme actif et du tourisme réceptif. Enfin un cours de haute utilité pratique est celui qui concerne la police à l'hôtel, le recrutement du personnel, le contrôle des hôtes, les rats d'hôtel, les bandes internationales et les moyens de mieux assurer la sécurité des clients comme du personnel de la maison.

Chacun des termes de cette sèche énumération se prêterait à des développements. On voit combien la matière à s'assimiler est vaste et complexe, d'autant plus que l'enseignement théorique est complété par des visites sur place et par des discussions pratiques. C'est dire combien peut être avantageuse, avec de la bonne volonté et de l'application, la participation à un cours supérieur d'hôtellerie tel qu'il s'en donne maintenant à Cour-Lausanne.

## La crise hôtelière en Suisse

### Coup d'oeil rétrospectif

Beaucoup s'imaginent que l'hôtellerie suisse a ressenti pour la première fois pendant et après la guerre les atteintes de la crise. Ils oublient que les hôteliers suisses ont déjà dû solliciter en 1909 une aide de la Confédération.

A l'époque, cette requête surprit fortement le Conseil fédéral lui-même, lequel ne

s'était pas encore aperçu des fissures qui lézardaient tout l'édifice économique de notre industrie hôtelière. Alors déjà il se produisit des pertes plus ou moins considérables sur les capitaux engagés dans les entreprises d'hôtels.

La cause de cette crise ? Le tourisme était florissant, mais nous avions déjà beaucoup trop d'hôtels et l'on ne cessait d'en créer de nouveaux.

Les entreprises hôtelières furent au début des entreprises privées, appartenant à un seul propriétaire ou du moins aux membres d'une seule famille. Les gros risques à courir rendaient prudents et la construction marchait encore au ralenti. Les familles disposant de grandes fortunes ne les investissaient qu'à bon escient dans des hôtels nouveaux. Elles se préoccupaient sérieusement de savoir d'avance si des créations nouvelles avaient des chances de prospérer ou du moins d'être viables. Ce sont ces familles de vrais hôteliers qui, par leur conscience dans les affaires, ont fait la réputation mondiale de l'hôtellerie suisse.

Survint alors le système des sociétés anonymes par actions, qui peut avoir ses bons côtés, mais qui en a aussi de très mauvais, et non pas seulement dans l'hôtellerie. On vit partout surgir grands hôtels et palaces. Grâce aux gros intérêts prévus, les capitaux se trouvaient avec une facilité extrême, par des émissions d'actions et d'obligations et par des crédits de banques. Du reste, les banques elles-mêmes étaient aussi des sociétés anonymes. Ainsi une forte partie de l'épargne nationale se trouva investie dans l'industrie hôtelière exagérément développée, même pour répondre à un maximum de trafic touristique.

A côté des grands hôtels, on construisait les chemins de fer de tourisme, dont plusieurs ne donnèrent pas les résultats financiers attendus.

La situation au début du siècle était la suivante :

Bien que la Suisse possédât trop d'hôtels de luxe, exigeant chacun un capital de plusieurs millions de francs, la spéculation continua les constructions et la concurrence prit des proportions ruineuses, comme cela se produit régulièrement dans tous les cas de surproduction. Les frais généraux des maisons d'ordre supérieur s'élevaient à une moyenne journalière de 15 à 16 francs par client, sans compter les dépenses pour l'achat des denrées alimentaires et des boissons. Il était indispensable dans ces conditions d'avoir maison pleine pour pouvoir faire face aux lourdes charges grevant l'exploitation et équilibrer les bilans. Les meilleures entreprises elles-mêmes ne purent constituer que des réserves insuffisantes.

Sur ces entrefaits survint, à côté de la trop forte concurrence interne, entre régions, entre hôtels de la même région, entre hôtels du même centre de tourisme, la concurrence croissante extérieure, celle des nouvelles hôtelleries étrangères. La Suisse ne fut plus seule à la mode. Le mouvement touristique international diminua chez nous et les exercices financiers commencèrent à donner de cruelles désillusions aux capitalistes qui avaient basé leurs calculs sur une affluence de clientèle absolument certaine. Le service des intérêts devint difficile. Dans des cas nombreux, alors déjà, il fallut assainir, réduire la valeur des actions. Banques et créanciers obligataires subirent des pertes.

Dans cette situation déjà excessivement dangereuse, la guerre survint, et avec elle l'arrêt total du mouvement touristique international. Ceux qui dans l'hôtellerie ont traversé ces rudes années ne les oublieront jamais.

Si une bonne loi fédérale sur les constructions hôtelières avait existé et avait été strictement appliquée dès la fin du siècle dernier, l'hôtellerie suisse serait malade maintenant, évidemment, à cause de la crise du tourisme, de la concurrence des autres pays devenus touristiques eux aussi, du marasme des affaires et de la pénurie générale d'argent. Mais cette maladie ne revêtirait certainement pas aujourd'hui un degré de gravité qui touche à la catastrophe.

Ici comme dans tant d'autres domaines, on est intervenu trop tard.

Il n'est pas inutile de rappeler ces choses en présence de tant de projets de capitalistes sans expérience qui n'attendent que l'abrogation de la loi sur les constructions hôtelières pour les réaliser en dépit du bon sens. La loi fédérale en question est plus nécessaire que jamais.

## Pour le redressement du tourisme

M. Henri Ménabréa, directeur de la Chambre nationale de l'hôtellerie française, a publié dernièrement dans l'*Echo de Paris* une série d'études d'un haut intérêt sur la nécessité et sur les moyens de redresser le tourisme national en France. Les considérations qu'il a émises et les conclusions qu'il en a tirées peuvent s'appliquer, avec des variantes, à tous les pays de tourisme. Nous résumons ici les idées principales qu'il a exposées.

Durant les années de prospérité du tourisme, on fondait sur lui de vastes espérances et surtout on cherchait à en tirer le plus de profit possible. L'Etat y voyait une source abondante de revenus divers ; la banque prêtait à l'hôtellerie à tort et à travers à des taux surélevés ; l'industrie, le commerce, l'agriculture s'efforçaient aussi de bénéficier des favorables conjonctures du moment, comme si les conditions d'alors ne devaient jamais finir.

Mais aujourd'hui le tourisme est en pleine crise. Les transports et l'hôtellerie, ainsi que toutes les productions, tous les métiers, tous les commerces dépendant de ces deux branches se ressentent durement du marasme survenu et s'alarment en songeant à l'avenir.

Pour restaurer le tourisme, il faudrait que les grandes puissances du monde modifiassent leurs jeux monétaires et la direction de leur économie, ainsi que leur politique d'insécurité et de menaces pour la paix. Et en second lieu, si l'on obtenait enfin le retour d'une ère plus favorable, il faudrait encore, avant d'en ressentir les bienfaits, désencombrer la situation de nombre d'entreprises hasardeuses et parasites lancées pendant les beaux jours par une spéculation imprudente. Comment résorber tous ces stocks de logements pour gens riches et d'architectures luxueuses si l'on ne revoit pas les foules étrangères d'autrefois, massives et dépensières ?

Les faits sont les faits, et nul ne peut s'y soustraire. Or c'est un fait que dans la situation actuelle du tourisme en général, le tourisme national, le tourisme interne offre des possibilités d'affaires plus assurées que le tourisme international. Ces déplacements d'argent à l'intérieur du pays, en circuit fermé pour ainsi dire, n'améliorent pas la balance des comptes comme les apports d'argent des touristes étrangers, indispensables à l'équilibre des affaires. Cependant l'argent dépensé dans le pays par ses propres habitants ne va pas améliorer la balance économique des Etats voisins au détriment de la balance économique nationale. D'autre part, des centaines et des centaines de chefs d'entreprises, leurs salariés et leurs fournisseurs comptent pour vivre sur les voyageurs du pays dans le pays. Sans cet argent, la chute de nos centres de tourisme serait plus rapide et serait même si profonde qu'au moment de la reprise des quantités de ruines ne pourraient plus être relevées.

« Il convient donc, dit M. Ménabréa, de s'occuper du tourisme national et d'améliorer ses conditions, ce dont doit d'ailleurs bénéficier le tourisme international lui-même, car pour une large part ces deux domaines d'activité souffrent des mêmes maux. Tout variés qu'ils sont, ces maux dépendent de la même cause : la cherté des prix de revient.

« Cela est surtout évident pour l'hôtellerie. On y a comprimé les frais généraux, abandonné les dépenses somptuaires, accepté des bénéfices réduits parfois jusqu'à leur élimination totale, diminué les prix des chambres, de la pension et des repas, surtout dans les établissements de grande classe, où la marge des aménagements possibles était plus forte. Cependant les tarifs restent lourds pour la clientèle nationale elle-même. Celle-ci écourte la durée de ses villégiatures, cherche à tout payer aux chiffres les plus bas et cède volontiers à l'attrait qu'exercent,

## La loi fédérale sur le repos hebdomadaire, avec l'ordonnance d'exécution,

édition officielle, peut être obtenue en français, allemand ou italien, au prix de 50 cent. plus frais de port, au

Bureau central de la Société Suisse des Hôteliers, Bâle.

par delà des frontières, les pays de vie momentanément moins chère.

Ce qu'il faut pour remédier à cette situation, c'est évidemment un allègement des diverses charges de l'hôtellerie.

Et d'abord un allègement des impôts, y compris les impôts communaux. L'Etat et les communes profitent encore, pour des dépenses souvent discutables, de gros moyens fiscaux décrétés en période de prospérité. Les chiffres, exorbitants dans la situation présente, des impôts et autres taxes, celle des patentes notamment, obligent les hôteliers à garder des tarifs qu'ils diminueraient volontiers pour attirer et conserver des clients.

Les dettes hypothécaires sont un autre fardeau qui pèse lourdement sur les prix de revient et qu'il faudrait absolument alléger. Pour réparer leurs immeubles forcément négligés pendant la première crise du temps de guerre et pour les moderniser, les propriétaires d'hôtels ont beaucoup, ont trop emprunté, trop ajouté au fardeau des dettes anciennes. Pour ces emprunts, ils ont accepté des taux d'intérêt exagérés. Prêteurs et emprunteurs complicitaires sur le client pour le paiement de ces gros intérêts. Mais le client s'est fait rare. Et néanmoins il faut régler les échéances, ou parlementer et transiger. Or ce ne sont pas toujours les meilleurs hôteliers qui réussissent le mieux ces combinaisons financières. Le rythme des faillites devient inquiétant. Comment enrayer, comment arrêter cette désagrégation d'un équipement hôtelier qui était modèle? Une intervention profonde de l'Etat est indispensable. Les débiteurs hôteliers devraient pouvoir rembourser leurs dettes hypothécaires grevées d'intérêts trop lourds avec de l'argent nouveau, emprunté à un taux acceptable. Il est douteux que cet argent nouveau soit fourni par les banques et les particuliers. Mais là où la finance privée hésite, l'Etat se doit d'agir si l'existence d'une industrie d'intérêt national est en jeu.

A quoi bon la plus adroite et la plus intense publicité touristique, à quoi bon des moyens de transport multipliés et perfectionnés si on laisse l'hôtellerie s'effondrer

totallement, si les voyageurs, les touristes, les malades, les fatigués cessent un jour de trouver où se loger et se nourrir selon leurs goûts et leurs ressources?

Un troisième fardeau à alléger, c'est celui des prix d'achat des matières premières transformées dans l'hôtellerie à l'usage de la clientèle. Tant que ces prix d'achat sont de beaucoup supérieurs à ceux des pays concurrents, l'hôtellerie est mise dans l'impossibilité de lutter à armes égales contre ses rivaux et de remporter les succès au moins partiels qui assureraient tant bien que mal son existence en attendant le retour d'une situation moins critique.

## Les origines et les progrès du ski en Suisse

L'un de nos premiers skieurs fut Christian Iselin, de Glaris, qui fit ses débuts pendant l'hiver 1890-91. Un club de ski fut fondé à Glaris dès 1893. A la même époque, quelques jeunes gens de Lucerne firent en commun l'acquisition d'une paire de skis, qu'ils dénommèrent leurs «bûches par actions!». On commença en même temps à skier quelque peu dans l'Oberland bernois. La première fabrique suisse de skis débuta modestement à Glaris en 1893. Mais on continua à faire venir des skis norvégiens de Christiania, l'Oslo actuel. Il n'était alors nullement question de technique.

La Direction des postes envoya en 1893 une paire de skis au facteur de Davos. Au cours du même hiver, la garde des forêts du Gothard fut munie de skis. Les moines du Grand Saint-Bernard se servirent des skis dès leur apparition en Suisse. Les premiers Anglais pratiquant le ski arrivèrent à Grindelwald à la fin du siècle dernier. Les guides glaronnais furent munis de skis en 1898. Peu à peu, on se mit à corriger les erreurs techniques, mais très lentement et sans beaucoup d'esprit de suite.

Mais l'arrivée en Suisse de skieurs norvégiens donna immédiatement au nouveau sport un essor rapide. Un premier cours de ski pour guides de montagne fut donné à Zermatt en 1902. Les concours de ski eurent lieu cette même année à Berne et à Glaris. Le premier cours public de ski fut donné à Lenzerheide en 1902, sous les auspices de la section Raetia du Club alpin suisse. On construisit à cette époque la première cabane de ski à la frontière de Glaris et des Grisons.

Le 21 novembre 1904, l'Association suisse des clubs de ski fut fondée à Olten avec 620 membres. Des concours nationaux furent organisés. L'association favorisa la diffusion du sport du ski parmi la jeunesse, notamment par la fourniture gratuite de skis.

Le premier grand concours national de ski eut lieu à Glaris en 1905. Il y eut une course de fond de 20 km., une course de juniors, une course militaire, des concours de saut et même des épreuves pour un groupe de dames coura-geuses.

Une année plus tard, le nombre des membres de l'Association suisse des clubs de ski était déjà doublé. Et dès lors, les clubs de ski poussèrent comme des champignons après l'orage. En 1914, l'association comptait 83 clubs avec 5002 membres. Le temps de guerre suspendit dans une forte mesure les progrès des clubs, mais l'utilisation très répandue du ski au service de garde des frontières amena de nombreux amis à ce sport. En 1919, on comptait en Suisse 100 clubs avec 6457 membres. En 1930, les 14.143 membres de l'Association suisse de ski se répartissaient en 182 clubs. De 1931 à 1934, le nombre des membres passa de 16.000 à 24.600 et celui des clubs de 202 à 303. L'Association suisse des clubs de ski peut donc se mettre aujourd'hui aux côtés de nos grandes associations nationales: les tireurs, les chanteurs et les gymnastes.

Dès l'apparition du ski en Suisse, quelques jeunes filles s'adonnèrent au nouveau sport, mais elles restèrent une rare exception, parce qu'on les tournait en ridicule. Durant l'hiver 1926-27, des Anglais proposèrent d'organiser une course anglo-suisse de ski pour dames. L'idée dut être abandonnée, parce qu'il fut impossible de réunir un team féminin suisse. Pour une nouvelle tentative lancée en hiver 1927-28, après beaucoup de recherches, on finit par découvrir dans les différentes régions de la Suisse un nombre suffisant de skieuses. Cette année-là et l'année suivante, les dames anglaises manifestèrent une supériorité considérable. Le 27 janvier 1929 fut fondé le Club féminin suisse de ski. Il organisa immédiatement des cours de débutantes et d'entraînement. Les résultats ne se firent pas attendre. L'hiver 1931-1932, ce fut une Suisse qui remporta la victoire aux championnats de la Fédération internationale de ski à Cortina d'Ampezzo.

Mais la pratique du ski prendra chez nous un développement encore beaucoup plus considérable et plus sûr, par suite de la création des écoles de ski, actuellement au nombre de 52 et enseignant toutes exactement d'après la même méthode unifiée pour la Suisse entière. Les aspirants-skieurs peuvent combiner leur étude du ski avec des séjours variés dans plusieurs stations de sports d'hiver; les instructeurs changeront, mais la méthode sera partout la même. Ce qui s'est lentement élaboré dans les pays du Nord et dans les Alpes pendant plus de trente ans peut être appris maintenant en quelques semaines. Chaque école comprend plusieurs degrés et les élèves passent d'une classe à l'autre d'après la mesure de leurs progrès. Et quel plaisir de prendre ses leçons au milieu de nos merveilleux paysages d'hiver, d'autant plus que les exercices de détail sont bientôt entremêlés et suivis d'excursions, où les participants ont immédiatement l'occasion de mettre en pratique tout ce qu'ils ont appris auparavant.

Considéré du point de vue du tourisme, le sport du ski est devenu un facteur de premier ordre dans l'affluence de clientèle pendant la saison hivernale.

## Autorails et automotrices légères

Beaucoup confondent à tort ces deux expressions. L'autorail est une grande automobile de construction spéciale, montée sur pneus, mais circulant sur rails; c'est un vrai petit train, léger, silencieux et rapide. Les automotrices légères sont des voitures mues par l'électricité ou par des moteurs utilisant divers combustibles, mais munies de roues métalliques ordinaires.

Jusqu'à ces dernières années, les administrations ferroviaires s'entendaient à créer de puissantes locomotives, à vapeur ou électriques, remorquant des trains lourds et peu fréquents. Cette rareté des trains a été l'une des causes de la diffusion extraordinaire de l'automobile.

En présence de cette concurrence ruineuse pour eux, les chemins de fer ont fini par concevoir le train léger, rapide et fréquent, répondant aux exigences actuelles d'économie de temps dans les voyages sans rien sacrifier au confort. On modifie la force motrice et les matériaux de construction comme les méthodes d'exploitation. Cette transformation sera peut-être le salut des chemins de fer dans leur lutte contre le véhicule routier.

En France, dans d'autres grands pays aussi, les réseaux ferroviaires s'efforcent de prendre des arrangements avec les grandes entreprises de transports sur routes, pour remplacer par l'autobus routier des lignes ferrées secondaires constamment déficitaires. Les communications peuvent être ainsi plus fréquentes. Les accords sont conclus de telle sorte que les voyageurs peuvent utiliser les mêmes billets sur la route et le rail et qu'en arrivant à la grande voie ferrée ou en la quittant ils soient assurés de trouver de bonnes correspondances.

Sans supprimer ainsi l'exploitation du rail dans certains services régionaux, l'introduction des autorails peut transformer la situation financière des entreprises de la voie ferrée et par là même multiplier des courses pour satisfaire les besoins du public.

Evidemment le pneu demande des constructions moins lourdes que la roue métallique. A cet effet, les constructeurs des autorails utilisent l'aluminium et ses alliages, en particulier le duralumin. Ils sont arrivés à réduire le poids mort par voyageur à 130 kg, pour les voitures ne devant pas dépasser la vitesse de 90 km. à l'heure, et à 300 kg, par voyageur pour les machines rapides qui doublent presque cette allure. Parmi les autorails en exploitation en France, la Michelin, la Pauline, la Renault, la Bugatti rivalisent d'élégance et de confort pratique. Une Bugatti a couvert 173 km. à l'heure.



**WHITE HORSE WHISKY**

AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE: BERGER & Co. LANGNAU (BERNE)

Feinschmecker sagen sich:  
Wenn schon, dann...

**NUR GUTE FORELLEN**  
also von  
**FISCHZUCHT A.-G. MURI**  
(Aargau)  
Telephon 66

**Konkursamtliche Liegenschafts-Steigerung**

Im Konkurse über Eduard Murrmann, Hotel Bellevue, Brunnen, gelangen Mittwoch, den 20. März 1935, nachmittags 2 Uhr, im Hotel „Bären“ in Schwyz auf öffentliche Steigerung:

Das  
**Hotel Bellevue**  
mit Umgeblände und Zugehör Nr. 353 des Grundbuches Ingenbühl

**in Brunnen**

Konkursamtliche Schätzung Fr. 230.000.—.

Es findet nur eine Steigerung statt, an welcher der Zuschlag ohne Rücksicht auf die konkursamtliche Schätzung erfolgt.

Die Steigerungsbedingungen und das Lastenverzeichnis liegen vom 9. März 1935 an beim Konkursamt Schwyz zur Einsicht auf.

Schwyz, den 14. Februar 1935.

**DAS KONKURSAMT.**

**ZU VERKAUFEN Hotel in Basel (Dreiländer-Ecke)**

Modern eingerichtet. 50 Betten, Hochsaison 60 Betten. Uebernahme eventl. sofort, sodass **Mustermesse u. Eidg. Sängertest** ausgenützt werden kann. Nötiges Kapital Fr. 80—100.000.—.

Die Beauftragte: Casa A.G., W. Gieseler (Mitglied des Schweizer Hotelier-Verein), Basel, Sternengasse 4. Telefon 21.146.

**Die Wiederholung**  
ervielfacht die Wirkung der Inserate!

**Holz-Gartenmöbel**

Durch zweckmässige Bauart absolut wetterfest

Oec. Verwaltung der Strafanstalt Regensdorf

**Amtsstube von Herrn Dr. René Biery, Notar in Sankt-Amarin (Ober-Elsass)**

**Gerichtliche Versteigerung der „Grands Hôtels du Markstein“**

**„Hochvogesen (1240 m) Frankreich**

Am Samstag, den 9. März 1935, nachmittags 2 Uhr, erfolgt im Grand Hôtel du Markstein, in 1240 Meter Höhe (Aufstieg von Sommeim oder Gebweiler), durch den unterzeichneten Notar, die öffentliche gerichtliche Versteigerung der **Grands Hôtels du Markstein**, nebst allem Inventar und Zubehör, in folgenden zwei Losen:

**1. Grand Hôtel:**  
Gemarkungen Oderen und Fellingen: Grosses Luxushotel mit sämtlichem Inventar, bestehend aus grossen Geschäftsräumen, 60 Zimmern mit 27 Badezimmern, zahlreichen Zimmern für Personal, eigener Backerei, Garage, Friseur salon, Schlittschuhs- und Tompatisch, schöner Terrasse, Heizungsanlage und Nebengebäude nebst zugehörigem Boden mit einer Gesamtfläche von 10 Hektar 92 Ar 97 Centnar.  
Mindestpreis f. Hotel u. Grundstücke nebst Zubehör Frs. 800.000.—  
Geschäftsfond Frs. 50.000.—

**2. Hôtel Bellevue:**  
Gemarkung Oderen, zur Zeit geöffnet: Schönes, bequem eingerichtetes Hotel mit modernem Komfort, bestehend aus Geschäftsräumen und 16 Schlafzimmern, Badezimmer, Terrasse und sämtlichem Inventar, nebst zugehörigem Boden von einer Gesamtfläche von 1 Hektar 63 Ar 65 Centnar.  
Mindestpreis für Hotel u. Grundstücke nebst Zubehör Frs. 800.000.—  
Geschäftsfond Frs. 50.000.—

Mindestpreis der beiden Lose deren gemeinsamer Zuschlag vorbehalten bleibt, Frs. 3.300.000.—, wovon Frs. 100.000.— für Geschäftsfond.

Erstlingspreis der beiden Hotels, im Jahre 1929 erbaute Fr. 13.000.000.—.

Die beiden Hotels liegen in den Hochvogesen, an der Kammerstrasse zwischen Grosseim und Schlicht in wunderbarer Lage und sind das Hauptzentrum von Ostfrankreich für den Wintersport.

Das Lastenheft mit Inventar ist zu jedermanns kostenloser Einsicht auf dem Notariate zu Sankt-Amarin offen gelegt.

Zur Besichtigung der Hôtels wende man sich an Herrn J. E. Kirscher, Liquidateur, 18, Rue de la Bourse in Mülhausen, Tél. 104.

Der Liquidateur: Der beauftragte Notar: J. E. Kirscher. R. Biery.

**Theaterbühnen Festdekorationen**  
in aparater Ausführung und doch zu bescheidenen Preisen vom seriösen Fachgeschäft **ALB. JSLER A.-G.** Theateratelier - Zürich 8 Seehofstrasse 6, Tel. 25.515

**A louer Hôtel des bains d'Henniez**  
(saison mai-septembre). Hydrothérapie, bains de lumière, carbo-gazex, diathermie, etc. Entièrement rénové, chauffage central, eaux courantes, Frigorifique. Nouvelle arrière reliée directement à route cantonale Lausanne-Berne. Pour tous renseignements, s'adresser à la Direction de la Société Bains & Eaux Henniez-Lithinte & Alcalins S.A., à Henniez (Vaud).

**Zu verkaufen**  
zu äusserst günstigen Preisen wegen Umstellung des Betriebes:

**1 GASHERD FABRIKAT JUNKER & REH**  
Herstellungsjahr 1932, Länge 2,0 m, Breite 1,35 m.  
Der Herd ist sehr wenig gebraucht, in tadellosem Zustande und enthält 3 Herdplatte durch 3 Feuer beheizt, 2 durchgehend, Backöfen, 1 durchgehend, Wärmeschrank, 1 Grill. — Anfragen sind zu richten unter Chiffre R. H. 2251 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**HOTEL'S**  
Jahres- u. Saisonschäfte vermittelt die führende, seit über 25 Jahren bestehende Spezial- und Vertrauens-Firma

**G. Kuhn, Zürich Hotel-Immobilien 56 Bahnhofstrasse 56**  
Feinste Referenzen Strengste Diskretion

**Zu verkaufen in Juan-les-Pins**  
Côte d'Azur, Nähe Casino und Strand

**Hotel-Fond-Pension**

mit 20 Zimmern, Bar, Speiseraum, mit 15jährigem Mietvertrag zu frs. 14.000.— (2800 Schw. Fr.). Existenz für tüchtiges Ehepaar. — Anfragen richten an R. Belère de l'Isle, Bd. Wilson, Antibes/France (Alpes Maritimes).

**TROESCH'S HOTEL-ZIMMER-TOILETTE Triumph**

Unreicht in Eleganz und Qualität

**TROESCH & Co., A.-G.**  
BERN - ZÜRICH - ANTWERPEN











# Preis - Abschlag

## Erbsen

gegrünt oder ungegrünt 1/1 Dosen

extra fein 1.35

sehr fein 1.25



### Bohnen

mittelfein verbilligt 1/1 Dose

-.75

Conservenfabrik St. Gallen A.G.

Telephon 80.68

Aus BRUNNEN'S Quellen ...  
Kommen die feinsten FORELLEN!



Exakte Grössen u. zuverlässigste Bedienung

A. GROPP & CO. A.-G., BRUNNEN

Telephon 80

Telegramm-Adr.: Forellenzucht



### BESTECKE TAFELGERÄTE

die bevorzugte, schwerversilberte  
Qualitätsmarke

SÄCHSISCHE METALLWARENFABRIK

AUGUST WELLNER SÖHNE AKTIEN-  
GESELLSCHAFT  
ZWEIGNIEDERLASSUNG ZÜRICH

### TODES-ANZEIGE

Tief erschüttert machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber

## Giacomo Fanciola

nach kurzer Krankheit, am 22. Februar, im Alter von 35 Jahren  
entschlafen ist.

Wir bitten, dem lieben Verstorbenen ein gutes Andenken zu  
bewahren.

LOCARNO, den 26. Februar 1935.  
Hotel Esplanade

In tiefer Trauer:  
Die Hinterbliebenen.

## ASCONA

GESUCHT

### Pächter f. Kursaal Lido Ascona

und Strandbad, Tennisplätze etc. — Auskunft erteilt: Antognini, Lido, Ascona. Tel. 13.56

### Avis aux Restaurateurs

A remettre, présentement ou date à  
convenir, Restaurant de 1er ordre, en  
plein développement, très belle situa-  
tion, conditions avantageuses. Pour  
tous renseignements, écrire sous chiffre  
L. 25 614 L. à Publicitas, Lausanne.

### Seltener Gelegenheitskauf

Infolge Zahlungsunfähigkeit des Bestellers ist eine fabrikanne, komplette Wäscherei-Anlage,  
allerneuesten Systems zu verkaufen:

**1 WASCHMASCHINE** für Kohlenheizung, und  
berechnet für ca. 40 Kilo  
Trommelfüllung.

**1 AUSWINDMASCHINE** mit einem kupfernen  
Laufring von 600mm  
Durchmesser.

**1 MANGE** elektrisch heizbar,  
von 2 Meter Walzenlänge mit Absaugvorrichtung.

Sämtliche Maschinen sind für direkten elektrischen Antrieb ohne Transmission und werden  
mit den dazu gehörigen Motoren geliefert und betriebsfertig aufgestellt. Eventuell  
Verkauf einzelner Maschinen. Preis den eingangs erwähnten Umständen zufolge sehr billig.  
Offerten unter Chiffre A. D. 2270 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Inserate lesen erwirkt  
vorteilhaftern Einkauf!

Vor Verlegenheit  
bewahrt Sie

Maggi's Fleischbrüh - Suppen  
mit Gemüse-Einlagen,

denn sie ist augenblicklich bereit!  
Nur mit Wasser zu überbrühen  
und eine fettreiche, ausgezeichnete  
Fleischbrüh-Suppe ist zur Stelle.  
Nach Belieben können ihr weitere  
Einlagen wie Dünkli, Teigwaren,  
Reis usw. beigelegt werden.

1 Glas mit 1 kg Netto-Inhalt Fr. 8.50

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kemptal



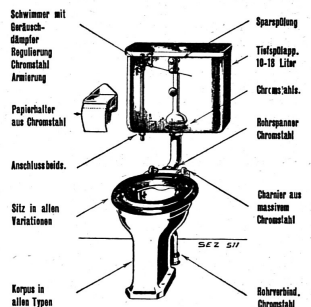
## Rolladenfabrik A. Griesser & Aadorf

FILIALEN:  
ZÜRICH  
Boulev. de Grancy 14 Militärstr. 108  
Tel. 33.272 Tel. 37.398  
BASEL  
Gundeldingerstr. 202  
Tel. 29.849

### GRÖSSTE VORTEILE

bieten unsere sanitären Apparate aus  
**ROSTFREIEM CHROMSTAHL**

durch Wassereinsparung.  
Keine Unterhaltungskosten.  
Keine Reparaturkosten.  
Höchste Qualität.  
Geringe Anschaffungskosten.



Verlangen Sie Offerte.

### STÖCKLI & ERB KÖSNACHT-Zoh „SEZ“

Spezialfabrik sanitärer Apparate aus  
**ROSTFREIEM CHROMSTAHL**

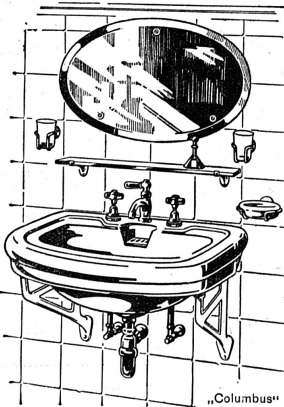
Spülische, Spülmaschinen etc.  
Bäder Toiletten, Closet usw.

### Ihr Hotel ist stets besetzt

wenn Sie in Ihren Zimmern Waschtische  
mit fließendem temperiertem Wasser haben

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH

Aktien - Gesellschaft  
Fabrik sanitärer Einrichtungen



„Columbus“

Votre hôtel sera  
toujours au complet

les lavabos avec eau courante et tem-  
pérée sont installés dans toutes vos chambres

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH

Société Anonyme  
Fabrication d'appareils sanitaires

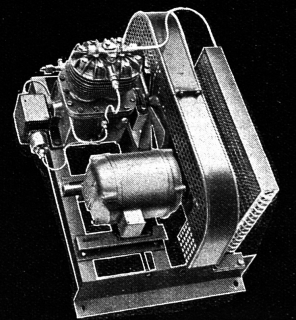
### TWINING'S LONDON

weltberühmter CEYLON-  
TEE. 1 kg - Büchsen 9.60  
franco. DEPOT ZÜRICH,  
En gros u. detail, A. Frick,  
Waaghaus 5, Paradeplatz,  
Telephon 59.060.



Die bewährten Qualitäten.  
Ertüchtigt beim Wiederverkauf.  
Die Spade tragen unsere Firma.

### UTO KÜHLAUTOMAT



betriebs sicher leistungsfähig  
das vollendete Schweizer-Produkt der

### UTO Kühlmaschinen

Aktiengesellschaft

vollautomatische Kühlanlagen

Zürich

Tel. 71.055 - Bremgartenstrasse 18

Prospekt und Ingenieur-Besuch auf Verlangen

### PRIMA SEIFEN

SPEZIALSEIFEN, WASCH-,  
FLECKEN- u. PUTZMITTEL

liefern vorteilhaft

CHEMISCHE  
U. SEIFENFABRIK STALDEN (EMMENTAL)